



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

353 (4.8.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-293893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-293893)

chenlands geworden. Die parlamentarisch-demokratische Staatsform fielournistisch und modig wie Hallöbft zu Boden. Eine Revolution hat sie erschüttert und den verbannten Monarchen wieder heimgeholt. Mit diesem Bürgerkrieg ist in Griechenland unzweifelhaft eine Wendung in der inneren Politik eingetreten. Das Parlament arbeitete zwar noch, und es kam auch noch nach der Restauration zu parlamentarischen Gzessen; denn nicht nur die Republikaner waren anzufrieden, die konstitutionellen Monarchisten mit ihrem Führer Tsaldaris waren es nicht minder. Auch die einstweilige Verabschiebung von nahezu tausend republikanisch gesinnten Offizieren hat die Gegner des Königs nicht gerade verjährt.

In dieser verworrenen und ausweglosen Lage konnte nur ein starker Mann das Steuer des Landes in die Hand nehmen, um einen Rückfall in die alte Uneinigkeit und Zerrissenheit zu verhindern. Johann Metaxas hat die Stunde Griechenlands erkannt. Es führt sich am 4. August zum dritten Male der Tag, an welchem Georg II. von Griechenland dem Soldaten und Politiker Metaxas die erbettene Zustimmung erteilte, das Parlament aufzulösen und eine autoritäre Staatsführung an dessen Stelle zu setzen. Dieser Tag war zugleich der Beginn eines planvollen Aufbaues in allen Staats- und Wirtschaftszweigen des Landes. Unter der starken Hand dieses Mannes und seiner weisen Staatsführung hat das Volk der Griechen wieder zu sich selber heimgefunden. Er hat die sprichwörtliche Zähigkeit und die wirtschaftliche Kraft, die das griechische Bauern-, Mittel- und Kleinbürgertum auszeichnen, zusammengefaßt und für den Aufbau des Landes fruchtbringend eingesetzt. Griechische Industrieerzeugnisse, die vor wenigen Jahren noch kein Mensch im Auslande kannte, sind heute im Mittelmeergebiet eine Selbstverständlichkeit geworden. Nicht etwa nur Wein und Branntwein, Ose und Rosinen, nein, auch Arzneimittel, Kunstdünger, Seide und kosmetische Mittel haben sich eingeführt. Die Masse der „Kleinen“ mit dieser zielbewußten Führung hat es möglich gemacht, daß Griechenland im östlichen Mittelmeer mit der Weltindustrie konkurrieren kann. Die griechische Flagge gehört in diesen Gewässern zu den häufigsten Erscheinungen. Griechenland ist unter der Führung von Metaxas ein nationalbewußtes Volk geworden, das nicht nur in seinem Kernland, sondern auch in den Streugebieten des östlichen Mittelmeers, wo viele Griechen ihrer Arbeit nachgehen, echte Söhne des Hellaß geblieben sind. Dieses Griechenland mit seinen rund sieben Millionen Einwohnern, das aber, wie Metaxas einmal in einer riesigen Bauernkundgebung ausrief, mehr als 12 Millionen ernähren kann, hat heute wieder seinen wirtschaftlichen und kulturellen Vorpstößen überall an den Küsten des östlichen Mittelmeerraumes. Auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens führt man die Hand seines Lenkers Johann Metaxas, der im Jahre 1871 auf der Insel Ithaka geboren ist, die Offizierslaufbahn einschlug, sich als Chef des griechischen Generalstabes hohe Verdienste um sein Vaterland erworben hat und der sich fast zwei Jahrzehnte als unermüdlicher politischer Vorkämpfer für ein großes und starkes Griechenland betätigte, der für diesen Kampf von den Benizelisten zum Tode verurteilt und als Verbannter eine zeitlang auf Korsika und in Italien leben mußte, bis er seinen Kampf gegen den Parteienstaat und gegen den Kommunismus

Deutsches Kleinflugzeug flog Weltrekord

Mit 50 PS vom Bodensee nach Nordschweden

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

—II. Leipzig, 3. Aug.

Der deutschen Luftfahrt gelang die Glanzleistung, an fünf aufeinanderfolgenden Tagen fünf Weltrekorde an sich zu reißen. Mit einem Langstreckenflug über 1951 Kilometer reichte sich ein Erla-Kleinflugzeug vom Typ „5 D“ mit einem 50 PS Bändapp-Motor in die Reihe der neuen deutschen Rekordträger ein.

Das Flugzeug D — „YMOP“ (Konstrukteur Mehr) der Leipziger Erla-Werke war mit dem Piloten Gähler am 2. August morgens um 1.30 Uhr in Friedrichshafen am Bodensee gestartet. Um 16 Uhr landete es in Vänersborg in Nord-Schweden, nachdem es eine Strecke von 1951 Kilometer zurückgelegt hatte. Der bisherige Rekord, den die Vereinigten Staaten

mit 1631,4 Kilometer hielten, war damit weit übertroffen. Flugzeugführer Gähler startete mit einer Maschine vom gleichen Typ, den auch der bekannte Flieger Kuffmann im April ds. J. zu seinem wohl gelungenen Drei-Erdele-Flug benutzt hatte. Gähler wäre durchaus in der Lage gewesen, die Rekordstrecke noch weiter zu verlängern, da er für über 24 Stunden Betriebsstoff an Bord hatte. Die schwedische Regierung sah sich jedoch nicht in der Lage, einen noch weiter nördlich gelegenen Landeshafen zur Verfügung zu stellen. Die neue Weltbestleistung ist bereits der F.A.S. zur Anerkennung angemeldet worden. Der Rekordpilot Gähler wird am Dienstag auf dem Flughafen Tempelhof zurückerwartet.

Größere Vielfalt im Rundfunkprogramm

Ueberschneidungen werden vermieden / Kinderfernsehjunk

DNB Berlin, 3. August.

Der deutsche Rundfunk hielt am Donnerstag im Großen Sendesaal im Haus des Rundfunks seine Jahrestagung ab, auf der u. a. Reichsintendant des deutschen Rundfunks, Glasmeier auf die geplanten organisatorischen Neuerungen im Sendeprogramm einging.

Mit dem Beginn des Winter-Spielplans ab 1. Oktober werde u. a. der Programmaustausch zwischen den einzelnen Sendern eine neue Ordnung erhalten. Die Sender werden in ihren Darbietungen mehr als bisher aufeinander abgestimmt, so daß die zuweilen in Erscheinung tretenden Ueberschneidungen (Mehrfachheit der Programme) nicht mehr vorkommen können. Hierdurch werde zugleich eine noch größere Vielfaltigkeit erreicht. Außerdem soll jeder Sender in jedem Jahr wenigstens einmal dem einer anderen Landschaft angehörenden werden, so daß die besonderen künstlerischen

und kulturellen Eigenarten eines jeden Landes den Bewohnern anderer Gauen vermittelt werden. Der Deutschlandsende erhalte in Zukunft ganz besondere Aufgaben. Als politischer Repräsentant des Reiches werde auf ihm in Zukunft nur noch das Beste auf allen Gebieten gesendet werden.

Neu eingeführt werde eine Zeitgeschehen-Sendung, die eine aktuelle Wochenchau darstelle. Vom 1. Oktober trete weiterhin eine Modernisierung des Sprechfunks ein. Außerdem sei man zur Zeit damit beschäftigt, Orchester für besondere Aufgaben einzurichten. Zum Schluß gab der Reichsintendant bekannt, daß in kurzem auch ein Kinderfernsehprogramm eingeführt werde.

Sodann sprach der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Reigler, über die Entwicklung der Reichsrundfunkwirtschaft, die besonders durch die Schaffung Großdeutschlands einen Massenbedarf zu befriedigen habe.

Einkreisungs-Strategen beraten auf See

Kurze Vorbesprechungen in London

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

jd. Paris, 3. August.

Der Reiseplan der französischen und der englischen Militärmission ist erneut umgestoßen worden, angeblich auf Wunsch der Engländer, die Paris nicht zum Mittelpunkt der Einkreisungs-Strategie werden lassen wollen.

Wie am Donnerstag in Paris bekanntgegeben wurde, wird sich die französische Militärmission am Freitag nach London begeben, wo die englisch-französischen Vorbesprechungen stattfinden. Diese können jedoch nur kurz sein, denn die Reise nach Moskau soll bereits am Samstag angetreten werden. Die Missionen

werden nicht den Luftweg, sondern den Seeweg über Veningrad wählen, wozu etwa drei Tage erforderlich sind. Dadurch wird den Generalstäben genügend Zeit geboten, sich über die in Moskau einzuschlagende Taktik klar zu werden. Die Mitglieder der französischen Mission haben durch die Pariser Presse genügend Ratschläge und Warnungen erhalten, um Vorsicht walten zu lassen. Nichts könnte peinlicher sein als ein Scheitern der politischen Verhandlungen — was in Paris noch immer leise befürchtet wird — während die Militärs schon ihre strategischen Vertraulichkeiten ausgetauscht haben.

weißen Flaggen werden darum an diesem Tage das erwachte Hellaß und seinen Führer Metaxas in stolzer Dankbarkeit begrüßen.

Dr. W. Kattermann

Der politische Tag

Wenn ein Staat eine Organisation unterhält, deren Aufgabe es ist, wirtschaftliche und militärische Auspähldienste zu leisten, so nennt man in der ganzen Kulturwelt die Angehörigen einer solchen Formation Spione. In Polen ist das nicht so, da nennt man sie Kollinspektoren, denn die tatsächliche Tätigkeit der unter dieser Bezeichnung in Danzig tätigen polnischen Beamten hat mit ihrem Titel selbst nicht mehr viel zu tun. Wenn man sich das Wirken der Kollinspektoren in Danzig genauer ansieht und dazu die Strafregister der Danziger Behörden heranzieht, so ergibt sich, daß diese Beamten, die größtenteils dem Kommando des Grenzschutzkorps im Warschauer Kriegsministerium unterstehen, statt einer zöllerischen Aufgabe in der Hauptsache für ganz andere Zwecke arbeiten, zumal ein großer Teil der Beamten gar keine Ausbildung für den Kollinspektoren hat. In Wirklichkeit haben die Beamten, die der Straz graniczna, dem Grenzschutzkorps, angehören, folgende Zuständigkeiten: 1. Militärische Spionage, 2. Wirtschaftsspionage, 3. illegale Arbeit in Danziger internen Angelegenheiten.

Für diese Feststellung spricht noch folgendes: Obwohl der Warenumschlag Danzigs in den Jahren 1929 bis 1938 von 8,5 auf 7,1 Millionen Tonnen und der Wert des Handels in der gleichen Zeit von 1,5 Milliarden Floty auf 0,5 Milliarden Floty — also um zwei Drittel — absank, stieg die Zahl der polnischen Kollinspektoren in dem gleichen Zeitraum von 27 auf 120, während gleichzeitig die Zahl der Beamten des Danziger Zollbüros von 1282 auf 1035 verringert wurde. Ursprünglich gab es in Danzig auch nur 6 polnische Kollinspektoren, die ihre Befugnisse in Zivil ausübten, und erst nach 1930, als Polen seine Anstrengungen um Danzig vervielfachte, wurde aus diesen 6 Kollinspektoren ein starkes Kollinspektorenkorps, das in Uniform und Waffen auftrat und eine eingehende Kontrolle der Danziger Firmen begann. Die hierbei gewonnenen Einblicke in die Handelsbeziehungen Danzigs kamen dann den polnischen Firmen in Gdingen zugute. Mit der Vergrößerung des Kollinspektorenkorps und der Ausweitung seiner Aufgaben änderte sich auch das Verhalten der polnischen Beamten, die sich auf Danziger Boden immer neue Ueberschneidungen aufzulösen kommen ließen. Eine Liste dieser Vergehen, die jüngst veröffentlicht wurde, zeigt das mit erschreckender Deutlichkeit. So wurde die polnische Kollinspektoren immer mehr zu einer Organisation von Spählingen und Probokateuren, die die polnischen Rechte in Danzig ständig zu Eingriffen in die internen Angelegenheiten der Freien Stadt mißbraucht.

Großfeuer vernichtet 18 Häuser

Wien, 3. August. (S.V.-Zunt.)

In der Gemeinde Klein-Warasdorf, in dem jetzt zum Gau Steiermark gehörigen Burgenland, ereignete sich eine verheerende Brandkatastrophe, der zwölf Geschäfte mit insgesamt achtzehn Häusern zum Opfer fielen.

Die durch das Großfeuer so schwer geschädigten Volksgenossen sind durchweg Kleinbauern. Mit den Häusern ist auch die bereits eingebrachte Ernte vollständig vernichtet worden.

Bayreuther Bühnenfestspiele 1939

(Von unserem nach Bayreuth entsandten Sonderberichterstatter)

Der Ring des Nibelungen

II.

Wagners Kunstwerk erzeugt zuerst beim Hörer einen ungeheuren Dionysischen Rausch; erst seine Nachwirkung im Abbau in die Wirklichkeit, die Rückkehr zum Alltag vermag in der Seele des Hörers endgültig das Kunstwerk und aus ihm heraus die Reinigung, das Endziel aller Kunst, zu vollenden. Ist aber Erinnerung der Brüstein des Genusses, wie ein anderer berühmter Bayreuther meint, dann war diese Bayreuther „Waldküren“-Aufführung einer jener Gipfelpunkte, wie sie selten erreicht werden, sie war ein Ereignis, das zu erleben man nur dem Glücke zu danken hat.

Es war alles so ganz anders an diesem Sonntag. Der Himmel lagte in voller Liebeslust über der herrlichen Landschaft, alles war so festlich feierlich gestimmt. Und der Führer war wieder im Lande. So schien es, als wollten ihm Natur und Kunst ein köstliches Sonntagsgeschenk weihen. Stärker als am ersten Abend war man beeindruckt von der großen Kunst Heins Letzings. Man fühlte sein inneres Miteingefühl von den Wundern dieser „Waldküren“-Partitur, man spürte sein allumfassendes Wissen dieses wunderbar dramatischen Geschehens, so war er diesmal gleichwertig wie als Spielleiter so als Musiker. Und dieses Orchester! Wie mit letztem Einsatz jubelten sie und diese Musik ins Ohr als wonnereiches Wunder. Dieser herrliche Zwiegesang des ersten Aktes, die schicksalsverhangene Feierlichkeit der Todverkündung und Wolans Abschied von Brünnhilde — es es waren Höhepunkte von nie gekanntem Ausmaß. Maria Fuchs war eine Brünhilde, wie sie sich der Welt selbst nicht besser hätte wünschen können. Erscheinung, darstellerische Haltung wie musi-

kalische Gestaltung zeigten im besten Sinne Bayreuther Formale. Und diese Sieglinde von Maria Müller: dieser wunderbare Sopran ist von einem so seltenen Klangreiz, daß man ihn nur mit dem Klang einer edlen Cremenesei Geige vergleichen könnte, und doch ist dieser Vergleich zu schwach; kein Instrument kann diese innerliche Ergriffenheit nachzeichnen. Wenn sie erwacht zu trunkenem Liebesglück, wenn sie tiefstes Leid ihres Weibums singt — hier stellte sie alles andere und alle anderen in Schotten. Franz Völlers Siegmund war im Christen wie im Dramatischen eine Singleistung, die ihn zum Vertreter von Welttrist gerade dieser Rolle stempelt. Margarete Alose zeigte als der Ehe strenge Hüterin so recht wieder ihr großes schauspielerisches und gesangliches Können. Stolz und stark und redendhaft stellte Ludwig Hofmann seinen Hunding in das dramatische Geschehen, aber erschloß uns Rudolf Dodelmann in stimmungsvoller und darstellerischer in wahrhaft tragischer Art. Begnadung und Können sind bei ihm wie in kaum glaublicher Art vereint. Der Waldkürenritt wurde von Eilriede Marherr, Rut Verglund, Heit Affland, Hilde Scheypan, Fanny Elsa, Rita Fode und Hill Oswald-Thoh mit aller rhapsodischen Prägnanz dramatisch belebt geformt. So wertvoll aber als die Einzelleistungen auch waren, sie alle beherrschte der Bayreuther Gedanke „Dienen“; in wunderbarer Art blieben sie alle dem großen Werk.

III.

„Was strahlt mir dort entgegen — welch glänzendes Stahlgewitter!“ So findet Siegfried Brünhilde (A. Müller); diese Szene, die zum Liebeshymnus der Schlussszene sich formt, Siegfrieds Zusammenreffen mit Walwater, der

als Wanderer erst durch die Märchenwelt der Siegfried-Landschaft zieht, das mit der schicksalhaften Wendung „Schwing deinen Speer: in Stude spalt ihn mein Schwert!“ endet, die Jantzene zwischen Wime und Alberich, in der scharf umrissenen Bayreuther Deutung, das waren die Höhepunkte dieser „Siegfried“-Aufführung. Max Lorenz gab dem waldfrohen Wälking fast alles, was die Rolle verlangt, gleichsam verhalten formte er in den beiden ersten Akten die jugendliche Gestalt, um dann im dritten Akt sich ganz entfalten zu können, mehr allerdings in gefanglicher Hinsicht und bewies damit, wie so selten ein idealer Siegfried geboren wird. Aber sein Singen vermählte sich in wunderbarer Art mit dem in blühender Schönheit strahlenden Sopran der Brünhilde (Maria Fuchs) in dieser einzigartigen Schlussszene. Erich Zimmermanns Wime ist wohl unübertrefflich. Wie dieser neidvolle Nachalbe virtuos schauspielert, wie er den jüdischen Bruder Alberich umspielt und mit ihm umspringt, wie die beiden in dieser Jantzene (Alberich: Robert Burg) einander belauern und begaunern: selten wohl wird diese Szene mit so unbedingter Gerissenheit gezeichnet werden. Die Stimme Fafners dürfte ruhig „barbarischer“ klingen, die Phantasie des Zuhörers wird beim ersten Erklingen dieser Laute allseitig geschäftig, dem Lindwurm wirkliches Leben einzubringen, ihn mit den Augen Nimes zu betrachten, d. h. Furcht zu empfinden. Den Ruf des Waldvogels sang Käte Weidertsch vielleicht um einen Graus zu beschwören, wunderbar aber erklangen die tiefen Alttöne der aus schummernder Tiefe erwachten Urvögel (Rita Fode).

Heinz Tietzen war wieder Walter des Wertes. Wieder erreichte er die Höhe des Vortages. Stillfar gestaltet er das Spiel, musikalisch gab er diesem heroischen Märchenpiel alles, was es an dramatischen Akzenten verlangte, wunderschön musizierte er das Waldweben. Freilich: er wurde wieder in besonderer Art unterstützt von dem Bayreuther Orchester,

das in vorzüglichster Gebelanne war. Das Feuer unveränderte Bühnenbild (Emil Prechtorius) war für das Auge eine wunderbare Deutung des Nibelungen.

Und wiederum war die Freude groß, weil der Führer mitten unter uns war.

Ulrich Herzog.

Die Münchener Festspiele begannen

Am Ziele der „Welterfänger“, die der Ueberlieferung gemäß die Münchener Opernfestspiele einzuweihen pflegen, hatte Clemens Krauß diesmal „Die Frau ohne Schatten“ vorgeführt. Das Werk bildet die Einleitung zu einem schicksalhaften Helden, mit dem der 70jährige Richard Strauss achteit wird.

Unter Krauß, Hartmann (Regie) und Siebert (Bühnenbild) spielte die Oper eine Unternehmung, die musikalisch wie menschlich den märchenhaften Sinn und Stil ungemein farbig zum Ausdruck brachte.

Eugen Kallischmidt.

Siedmens Filmwirtschaft jubelt frei. Die Filmwirtschaft im Reichsfilm dürfte in adrebar Zeit völlig indert sein. Nach der Ackerung der Produktion und des Vertriebswesens veranlaßten die zuständigen städtischen Stellen, daß zum 15. August auch alle jüdischen Angestellten der Filmindustrie erhalten. Sie waren bisher in der Filmindustrie und dem Vertrieb mit 22 Prozent vertreten.

Danzig erhält neues Opernhaus. Unter den zahlreichen Entwürfen für das neue Danziger Opernhaus wurde jetzt das Werk des Danziger Architekten Otto Rist preisgekrönt. Das neue Opernhaus wird auf dem freien Platz vor dem Cildorzer errichtet.

Wiederherstellung von Schöpfungen. Rikmet v. Erichsd und Lukas Hildebrand. Im Märchenland hat sich Erich Erich im Schloss Schöndorf ein „Zuversicht“ geschaffen. Lange Zeit hindurch war der Bau, ein Meisterwerk Lukas Hildebrands, der Bergknecht und dem Bergbau preisgegeben. Nunmehr wird dieses Kleinod barocke Bauweise einer Ueberschreibung unterzogen werden. Nicht nur das Schloss selbst soll in den Zustand, den es durch die Erweiterungsarbeiten Maria Theresias erlangt hatte, zurückerstet werden, auch der Park mit seinen Terrassen und Wasserfällen wird wieder in seinen ursprünglichen Zustand gebracht werden. Auch das nahegelegene Jagdschloß Niederweiden des Prinzen Eugen, eine Schöpfung Altes v. Erichsd, wird aus dem Schutt und dem Trümmern, in die eine plethorische Schlemmerzeit dieses Bauwerk verfallen ließ, in neuem Glanz erlesben.

Der politische Tag

Das I von den ist, wie das Oye Die Ent in der D nahme A beitsen bung pr senden So wu Ols-Gel sche Arb zehnte in die Stra kunft pr Bei de deutse worden. sich auf den.“ Wie d nicht dar friedigen

Jagd au

In F rungsk Städtich und ver die das 2 ger Jah den besch anheimf Auch d heime ur bildlich eschen Ju wurde de sen. Fün volksdeu Industrie am Donn und heim gerd aller Bemänge standhiet wände“ f

Geld bef

Der G rath aufgabe nes Ver deutschen seines K zwanzig gelichen gesehen Gebiet. wird von wurde d den Gra in Oberb eines po Das gefa Instituts schlagnah lische Ein zur Fina der Pol

Gefähr

Die W gegen de schäfte w wurde in Rog hauptung zwecke n zeitig w geschäft v geschlossen Kolonialh mit S Ch Die d Bäderei Anordnu Mängel“ wurde b Tempel nahme n den if. In A wegen „ strafen v den nur stern bon Galtwort vom 1. 9 entzogen man das schriften

Kom

Wie w Boblsah Altl-Flor

Deutschen-Verfolgungen in Polen immer furchtbarer

Opfer des Polen-Hasses im Olsa-Gebiet / Wieder zahlreiche Geschäfte geschlossen

Teschen, 3. August. (HVB-Funk.)

Das Deutschtum des seit dem Herbst v. J. von den Polen vereinnahmten Olsa-Gebietes ist, wie das Deutschtum in Polen überhaupt, das Opfer des Verfolgungswahnes der Polen. Die Entlassungen von Arbeitern und Beamten in der Industrie, die Schließung und Beschlagnahme von deutschen Einrichtungen, die Arbeitsenthebung von Beamten und die Aufhebung von Ferienkinderlagern erfolgen am laufenden Band.

So wurden am 31. Juli in der Industrie des Olsa-Gebietes 60 deutsche Beamte und 50 deutsche Arbeiter, die sämtlich viele Jahre, ja Jahrzehnte in den Betrieben treu gedient haben, auf die Straße gesetzt und einer aussichtslosen Zukunft preisgegeben.

Bei der Stadtverwaltung in Teschen sind ebenfalls deutsche Beamte am 1. August fristlos entlassen worden. Ihre Pensionsansprüche sollen angeblich auf dem Verhandlungswege geregelt werden.

Wie die Erfahrung lehrt, denken die Polen nicht daran, wohlverdienene Ansprüche zu befriedigen.

Jagd auf Bücher und Kinder

In Freistadt hat der polnische Regierungskommissar der Stadtverwaltung die Stadtbibliothek am 1. August geschlossen und verriegelt. Die wertvollen Bücherbestände, die das Deutschtum von Freistadt im Laufe langer Jahre erworben und angeschafft hat, wurden beschlagnahmt und werden der Vernichtung anheimgegeben.

Auch die Jagd auf deutsche Kindererholungsheime und Ferienlager geht weiter. Das vorbildlich eingerichtete Ferienlager der Volksdeutschen Jugend am Cameral-Elguth bei Teschen wurde von der Polizei aufgehoben und geschlossen. Fünfzig erholungsbedürftige Kinder armer volkdeutscher Eltern aus dem ostoberschlesischen Industriegebiet und dem Olsa-Gebiet mußten am Donnerstag unverzüglich das Lager räumen und heimfahren. Da die Einrichtung des Lagers allen gesundheitlichen und baupolizeilichen Bestimmungen der Polizei in jeder Hinsicht standhielt, mußten „gemeindepolizeiliche Vorwände“ für die Schließung herhalten.

Geld beschlagnahmt

Der polnische Wojwode in Rattowiz, Dr. Grzybowski, der seine augenblickliche Lebensaufgabe darin sieht, die evangelische Kirche seines Bereiches restlos zu polonisieren, hat den deutschen Pastor Georg Badura in Oberberg seines Amtes entsetzt. Pastor Badura war seit zwanzig Jahren Leiter der Kirche der evangelischen Kirche in Oberberg; er ist eine der angesehensten Persönlichkeiten im gesamten Olsa-Gebiet. Auch der Raub deutschen Eigentums wird von den Polen strupplos fortgesetzt. So wurde durch Verfügung des polnischen Wojwoden Grzybowski die Kreditanstalt der Deutschen in Oberberg am 1. August durch die Einsetzung eines polnischen Zwangsverwalters enteignet. Das gesamte Vermögen des bedeutendsten Bankinstitutes der Olsadeutschen verfiel der Beschlagnahme und soll wahrscheinlich, da der englische Einkreisungsfeld in bar ausgeblieben ist, zur Finanzierung der großen Wagnisspläne der Polen mitgehen.

Gefährliche deutsche Molkereien und Bäckereien

Thorn, 3. August. (HVB-Funk.)

Die Maßnahmen der polnischen Behörden gegen deutsche Molkereien und deutsche Geschäfte werden munter fortgesetzt. Am 31. Juli wurde auch die Deutsche Molkereigenossenschaft in Rogowo (Kreis Thorn) unter der Behauptung, daß das Wasser für die Molkereizwecke nicht brauchbar sei, geschlossen. Gleichzeitig wurde in Rogowo das Kolonialwarengeschäft des Volksdeutschen Erich Schlerff geschlossen. Vor einigen Tagen ist bereits das Kolonialwarengeschäft des Volksdeutschen Helmut Schlerff in Jini geschlossen worden.

Die dem Volksdeutschen Sefel gehörende Bäckerei in Mieczkowo (Kreis Schubin) ist auf Anordnung des Starosten wegen „sanitärer Mängel“ geschlossen worden. Die Bäckerei wurde von dem volkdeutschen Bäckermeister Tempel geführt, der durch die polnische Maßnahme mit seiner Familie erloschlos geworden ist.

In Konitz sind sechs deutsche Bäckermeister wegen „Mängel in ihren Betrieben“ zu Geldstrafen verurteilt worden. Diese Mängel wurden nur bei den sechs „deutschen“ Bäckermeistern von Konitz festgestellt. Dem volkdeutschen Gastwirt Epting in Rogowo ist mit Wirkung vom 1. August die Konzession für Branntwein entzogen worden. Vor einigen Wochen hatte man das ganze Haus mit deutschfeindlichen Inschriften und Zerbildern beschmiert.

Kampf gegen die Ferienkolonien

Thorn, 3. August. (HVB-Funk.)

Wie wir erfahren, ist die von dem Deutschen Wohlfahrtsbund eingerichtete Ferienkolonie in Alt-Flötenau (Kreis Bromberg) auf Anordnung des Starosten mit sofortiger Wirkung geschlossen worden. Auch in dieser Ferienkolonie, wie in den geschlossenen Ferienkolonien in Hirschdorf und in Zindorf, fanden deutsche erholungsbedürftige Kinder minderbemittelter Eltern sorgfältige Pflege und Betreuung. Das Verbot erfolgte mit Rücksicht „auf die nicht entsprechenden sanitären Verhältnisse“. Weiter enthält das Verbotsschreiben des Starosten den Satz: „Diese Entscheidung bedarf, als dem freien Ermessen der Behörden überlassen, keiner Begründung!“

Aber die Weichsel völlig verwahrloßt

Warschau, 3. Aug. (HVB-Funk.)

Die Weichsel, der angebliche Lebensnerv von Polen, beweist jetzt erneut, wie wenig er der von polnischer Seite nachgesagten Bedeutung

Senfationeller Juwelenraub in Paris

Feuergejocht in der U-Bahn / Die Gangster entkommen

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

Paris, 3. August.

Ein sensationeller Juwelenraub nach amerikanischem Gangsternmuster wurde am Donnerstag am helllichten Tage im Herzen von Paris durchgeführt.

Kurz vor Mittag betreten zwei Männer einen Juwelierladen an der Place de la Trinité, die um diese Stunde äußerst belebt ist. Sie verhaften dem Juwelier einen Kinnhaken, so daß er fast betäubt umfiel. Während einer der Verbrecher den Juwelier mit einem Revolver weiter in Schach hielt, füllte der andere einen Handkoffer mit Edelsteinen und Goldbarren. Dann verließen die beiden Räuber den Laden. Der Juwelier raffte sich auf, stürzte auf die Straße und rief um Hilfe.

Zwei Polizisten eilten herbei und nahmen die Verfolgung auf. Die Räuber hatten inzwischen mit Vorprung den nahegelegenen Untergrundbahnhof erreicht. Als die Polizisten dort eintrafen, wurden sie mit Schüssen empfangen. Die Räuber saßen in der Halle des Stationsvorstehers, deren eiserne Tür ihnen Deckung bot. Nun entstand ein wahres Feuergejocht, in dessen Verlauf die beiden Banditen sich zum zweiten Ausgang zurückzogen, dessen Tür sich nur von innen öffnen ließ. Damit hatten die Polizisten nicht gerechnet. So entkamen die Räuber. Nur den Hut des einen konnte die Polizei im Keller entdecken. Sonst fehlt von beiden jede Spur. Man nimmt jedoch an, daß einer der Gangster einen Schuß in den Unterleib erhalten hat und daher möglicherweise in einem Krankenhaus aufgefunden werden kann. Die geraubten Wertgegenstände des Juweliers auf 100 000 Franken.

„19 Einsätze, 15 Abschüsse, keine Verluste“

Die großen Luftmanöver in Norddeutschland / Schlagkraft der Luftwaffe erwiesen

(Von unseren an der Übung teilnehmenden tie- und pb-Sonderberichterstattern)

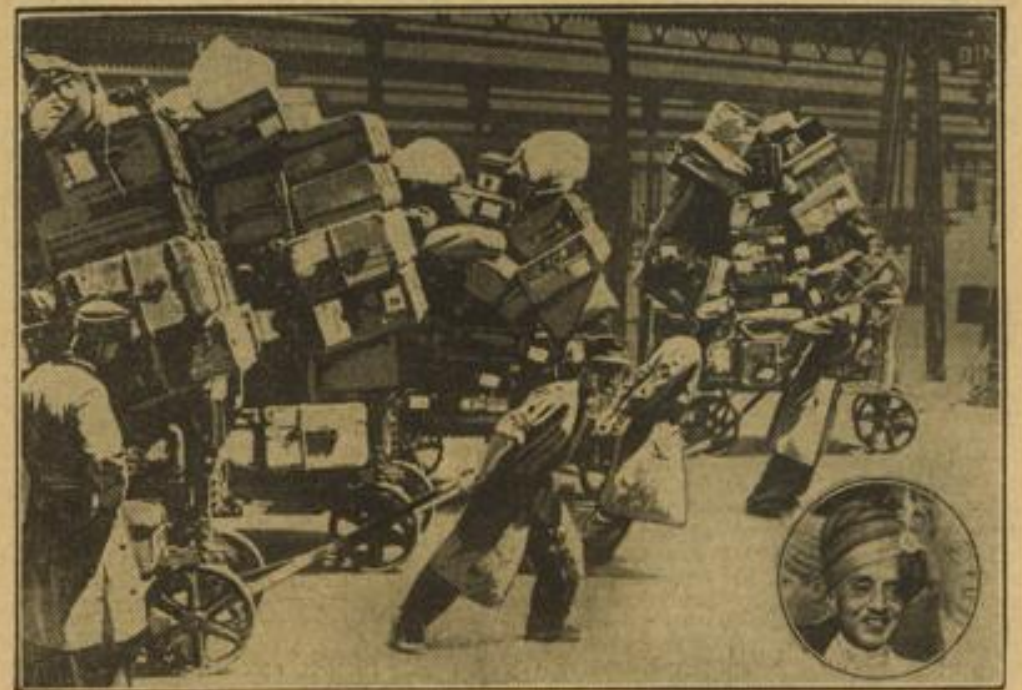
Oldenburg, 3. August.

In Nordwestdeutschland finden, wie bereits gemeldet, zur Zeit im Bereich des Luftflottenkommandos 2 unter der Führung des Generals der Flieger Helmuth Wehling die großen Luftmanöver der Flieger Heilmann und Wehling statt, deren Umfang weit über das bisherige Maß hinausgeht. Auch Teile der Nordsee sind in das Kampfgebiet mit einbezogen. Die tatsächliche Lage nimmt zwei feindliche Gebiete an, die durch einen neutralen Staat getrennt sind.

Die gestellte Aufgabe, wichtige militärische Anlagen und lebenswichtige Betriebe gegen Angriffe zu schützen, wird durch unsicheres, schnell wechselndes Wetter sehr erschwert. Hier sind ein weitmaschiges Nachrichtenetz, zuverlässige Beobachtung durch die Erdabwehr und eine blitzschnelle Startbereitschaft der Jagdflugzeuge Voraussetzung für eine erfolgreiche Lösung.

Dampf dröhnen die schweren Flaks

Auf einen Wink aus dem Befehlsgebäude des Fliegerhorstes Oldenburg laufen die Motoren an, die Nasen in den Wind, jagen die Maschinen über den Wag, kurven feil hoch und verschwinden in Sekunden in einer Regenwolke. Plötzlich sehen auch die Flak-Maschinenwaffen von den Dächern der Gebäude ein und vereinigen ihr Belfern mit den dumpfen Abschnitten der schweren Flak-Geschütze, die in weitem Ring eine Sperre um das Schuppensystem bilden. Hoch oben zwischen den tiefziehenden Sturmwolken, nur Augenblicke erkennbar, versucht ein „feindliches“ Geschwader anzuliegen. Aber eben der letzte Gerade-Anflug zum Bombenwurf ist die günstigste Gelegenheit auch für die Flak, ihr Ziel „aufzufassen“ und wirkungsvoll zu bekämpfen. Während dem Gegner eine Welle von Feuer der Erdabwehr entgegen schlägt, haben sich die eigenen Jäger durch die lebhafteste Rollenbildung unbemerkt hinter den Gegner gesetzt. Was für die Flak-Artillerie eine Behinderung ist, wird für ihre Kameraden in der Luft zum wesentlichen Gewinn. Die Vereinigung beider Abwehrmittel sichert den Erfolg. Nach ehe die Rauchwolken am Himmel erscheinen, die den Bombenabwurf



Europabesuch des Maharadschas von Mysore mit 600 Koffern

Der Maharadscha von Mysore (Indien) traf jetzt zu Beginn seiner Europareise, die ihn auch nach Deutschland führen wird, in Rom ein. Der indische Fürst (rechts unten) und seine Begleitung führen nicht weniger als 600 Gepäckstücke mit sich, deren Abtransport auf dem Hauptbahnhof der italienischen Hauptstadt hier zu sehen ist. (Atlantik-M.)

Marxistensturm gegen Daladier

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

Paris, 3. August.

Am Donnerstagnachmittag fand unter dem Vorsitz Léon Blums eine Beratung des Präsidiums der Sozialdemokratischen Partei und der marxistischen Parlamentarier statt. Es wurde die Veröffentlichung eines Manifestes beschlossen, das gegen die Verhinderung der Kammerwahlen durch das kürzliche Diktatur-Dekret der Regierung scharfen Protest erhebt. Dieser Protest erklärt sich solidarisch mit allen jenen Gruppen, die während der letzten Tage die Befestigung des Diktatur-Regimes gefordert haben. Wie man hört, steht die Gründung eines „Partells der republikanischen Verteidigung“ unmittelbar bevor. Die Linksblätter veröffentlichen eine Fülle von regierungsfeindlichen Rundgebungen von Organisationen, Gruppen und einzelnen Politikern.

Aufregung in London

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters.)

London, 3. August.

An der schottischen Küste herrschte am Donnerstag große Aufregung, als plötzlich ein Luftschiff über der See gesichtet wurde. Zwei Flugzeuge des Flughafens Dyce flogen auf. Sie berichteten, daß es sich um das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ gehandelt habe, das in nordöstlicher Richtung weitergeflogen sei.

Die meistgerauchte Cigarette ihrer Preisklasse:

ATIKAH 5A

darstellen sollen, wird das feindliche Geschwader durch diese rasante Abwehr zum Abbrechen gezwungen, unablässig verfolgt und gestört von den Jägern.

Eine Nacht ohne Schlaf

In den Nächten des Manövers ist in vielen Städten des „blauen Westlandes“, also in Nordwestdeutschland, an Schlaf wenig zu denken. Ununterbrochen rollen Verbände der leichten und schweren Flak-Einheiten durch die Straßen. In langen Zügen wechseln sich Batterien mit Scheinwerferabteilungen ab, und kaum ist eine Einheit vorbei, dann verkünden schon herandrasende Arab-Melder das Herannahen einer zweiten. So geht es die ganze Nacht hindurch. Die Marschhäuser der Flak schieben sich im Schutze der Nacht in die ihnen vorgeschriebenen Zielräume vor, wo sie zu Beginn des Tages neue Befehle erhalten.

Als der Morgen graut, überfliegen die ersten blauen Kampfflugzeuge in nördlicher Richtung die jetzt still daliegende Stadt Münster. Im Flugwacht Kommando der Stadt herrscht eifrigste Tätigkeit, denn an dieser Stelle laufen alle die feinen Fäden zusammen, die den feindlichen Flieger, wenn er die Landesgrenze überschritten hat, in ihr Netz nehmen und nicht mehr los lassen, bis er der Flakartillerie oder den Pfeilschnellen Jägern zum Opfer gefallen ist.

Die blauen Kampfflugzeuge konnten ihre Aufgabe, die Bombardierung der Rüstungszentren des Gegners in Pommern, mit Erfolg durchführen und bei ihrem Rückflug unter dem Schutz der Jäger ihre Horste wieder erreichen. Alle die Nachrichten erfährt man im „Schlitz“ der blauen Streikräfte, der Abteilung Ie. Hier laufen in lartenbedeckten Räumen alle Meldungen über den Einsatz der operativen Streikräfte und über die Erfolge der Abwehr zusammen. Hier werden sie geprüft und verarbeitet, und hier entsteht das Bild der jeweiligen neuen Lage, nach der der Chef des Stabes im Luftgau 6 seine Einsätze zu fassen hat. Ununterbrochen schallt das Telefon. Eben trifft eine Meldung vom Stabe eines Jagdgeschwaders ein: „16 Einsätze, 11 Abschüsse, 3 Verluste durch Tiefangriffe“, oder „19 Einsätze, 15 Abschüsse, Verluste keine“ — so lauten die kurzen aber für die Landesverteidigung inhaltsschweren Worte. „Alles wieder einsehbar“, das bedeutet also, daß alle Schäden, die hier und dort an den Maschinen entstanden sind, noch im Laufe des Tages bzw. der Nacht durch die fleißige Arbeit der Montiere und der Elektrotechniker wieder beseitigt wurden. Morgen geht es wieder gegen den Feind, sei es zur Abwehr oder zum Angriff. Alles ist bereit!

Letzte badische Meldungen

Abschied von den Toten

Karlsruhe, 3. Aug. (Eig. Bericht.) Zu einem erschütternden Abschied wurde die Feier, die die Karlsruher Hülfs-Jugend ihren beiden auf so furchtbare Weise tödlich verunglückten Kameraden Ludwig Ruser und Emil Peter am Donnerstagvormittag im Ehrenhof des Karlsruher Friedhofes bereite. In zu Herzen gehenden Worten erwieb Obergebietsführer Friedhelm Kemper den beiden Toten die letzte Ehre und deutete den beiläufigen Sinn ihres Schicksals. Im Namen des Gauleiters und des Gebietes 21, Baden der HJ, legte er dann, nachdem die Mundfunk-Spielschar das Lied „Heißes Vaterland“ gesungen hatte, an den Särgen Kränze nieder. Dann folgten viele weitere Kranzniederlegungen. Der lange Trauerzug setzte sich dann zu den Grabstätten in Bewegung.

Handtaschenräuber erwisch

Bruchsal, 3. Aug. Durch Zusammenarbeit von Gendarmerie und Kriminalpolizei konnten der Rurche, der in zwei Fällen Frauen auf Fahrrädern überfiel, in der Person des wegen Diebstahls vorbestrauten 25jährigen Hubert Kilia aus Philippsburg in Wiesbaden festgenommen werden.

Derzweiflungstat einer Mutter

Heidelberg, 3. Aug. In die Klinik wurde eine Frau gebracht, die sich in einem Schwermuttsanfall — nachdem sie zuvor die Pulsader geöffnet hatte — mit einem Beil die linke Hand abhakte. Sie ist Mutter von zwei kleinen Kindern.

Neues aus Lampertheim

Gedenktafel für Katharina Grünwald

Zum zehnten Male jährt es sich, daß die Frau des Ortsgruppenleiters, Inhaber des goldenen Parteiabzeichens, L. Grünwald, Frau Katharina Grünwald, in Nürnberg auf dem Parteitag von Kommunisten erschossen wurde. Sie fiel als erste Frau für die Bewegung. Als sie sich am 2. August auf dem Heimweg vom Feuerwerk befand, fielen mitten in der Stadt Nürnberg, in der Nähe der Lorenzstraße, Schüsse. „Ich bin getroffen“, rief sie noch, dann war sie tot. Ein Herzschuß hatte ihrem jungen Leben ein jähes Ende gesetzt. Als wahrhaft deutsche Frau und Mutter hatte sie bereits vor langen Jahren die nationalsozialistische Weltanschauung gefühlsmäßig erkannt und darum gekämpft. Sie mußte ihr Leben mit dem Tode befehlen. In Frankfurt a. M. wurde sie zur letzten Ruhe gebettet. Anlässlich des 10. Todestages hat die Stadt Nürnberg an der Lorenzstraße, in der Nähe der Lorenzstraße, eine Gedenktafel anbringen lassen und zu deren Weihe die Familienangehörigen, Angehörige der örtlichen Ortsgruppe, nach Nürnberg eingeladen. Die Weihe fand am Mittwochabend statt. Ihr zu Ehren hat Reichsfeldhüter Sprenger die Lampertheimer Siedlung

Gut gelaunt
möchte jede Frau sein. Aber wie oft quält Müdigkeit, Migräne u. Nervenschmerzen. Da hilft sicher **Kobona**
Karlsh. Ing. 10/39

nach ihrem Namen benannt, ferner wurde ihr in Lampertheim seitens der Frauenschaft des Kreises Weinsheim ein Denkmal gesetzt. Am Todestag wurden Kränze dort niedergelegt.

Die östliche Kaiserstraße wird rufschest

Karlsruher Wochenschau / Zeltstadt auf dem Shagerah-Platz

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Im Karlsruhe, 3. Aug. Gelegentliche Regenschauer und kühle Brisen brachten vollkommene Erfrischung während der Hundstags- hitze, der man im übrigen im kühlen Wald des Rheinfrankenbades Nappendorf, im Rheinbaben- bad, in der Alb oder Pfalz zu entziehen suchte, falls man nicht trockenen Fußes vorzog, den Schatten des Nadelwaldes Hartwaldes aufzusuchen. Dort, wo der Hartwald bis an die Häuser der Stadt reicht, auf dem Shagerah-Platz, werden jetzt elektrische Leuchtungs- masten errichtet, Wohnwagen aufgestellt, Buden und Zelte errichtet. In dieser wachsenden Zelt- stadt wird sich fröhliches Leben entwickeln: hier steht das AdF-Volkstanz, das alljährlich Überraschungen bietet. Zur Kurzweil und Vergnügungen gibts der Möglichkeiten viele. U. a. ist ein Kinderfest mit Wettbewerb vorge- sehen. Jeder Besucher, der ihn noch nicht ge-

TÜCKMAR KLINGEN
haben Weltruf

sehen hat, wird auf dem Volksfestplatz Gelegen- heit haben, den Volkswagen aus der Nähe zu bewundern.

* Zu den in der Sommerschwüle gern auf- gesuchten Ruhe- und Erholungsorten der Karlsru- her zählt in erster Linie der Stadtgarten mit schattigen Wegen, bunten Beeten, exotischen Pflanzen und Tieren. Gegenwärtig blüht dort eine tropische Blume, die in Süd- und Mittel-

„Ein Großer blieb dem Vaterland erhalten“

Die Nacht zum 3./4. August 1730 in Steinsfurt / Der mißglückte Fluchtversuch des Kronprinzen

Steinsfurt, 3. Aug. Wer mit der Bahn oder auf der Landstraße von Heidelberg über Sinheim nach Heilbronn fährt, kommt auch durch das Dorf Steinsfurt, das seinen Namen von dem naheliegenden „Steinsberg“ erhalten hat, der sich als höchster und einziger Berg des Kraichgauer Hügellandes bis zu einer Höhe von 333 Meter erhebt.

In einer Zeit politischer Hochspannung ge- denken wir ganz besonders dieses Dorfes; denn hier wurde einstmalig Geschichte gemacht. Auf der Reise zu einem Staatsbesuch am Hofe des Kurfürsten Karl Philipp von der Pfalz flieg hier König Friedrich Wilhelm I. von Preußen ab. In seiner Begleitung befand sich auch der achtzehnjährige Kronprinz, der nachmalige Friedrich der Große. Hier unter-

nahm der Kronprinz jenen dramatischen Fluchtversuch, der seinem Freund Rott- das Leben kosten sollte (der äußerst strenge Kö- nig ließ ihn durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilen).

Der über alle Maßen einfach lebende Sol- datenkönig pflegte auf Reisen einer lustigen Scheune zum Nächtigen unbedingt einem Wirtschaftsgenossen den Vorzug zu geben. Während er in Steinsfurt in der großen Scheune hinter dem Gasthaus „Zur Krone“ sein Nachtquartier aufschlug, nächtigte der Kronprinz unter der Obhut der Offiziere Bud- denbrock, Knoch und Balduin gegenüber im „Versteck“ in der Scheune, die zu dem An- wesen des Bauern Reich gehörte. Um 2 Uhr sollte die Flucht unternommen werden. Der

Kronprinz hatte seinen Wagen Reith beauf- tragt, ihn um diese Zeit zu wecken und die nötigen Pferde zu besorgen. Dieser fand sich aber in der Dunkelheit nicht zurecht und weck- te aus Versehen den Kammerdiener Gummert- bach. Der Kronprinz selbst hatte vor Auf- regung über das bevorstehende Abenteuer nicht geschlafen. Reife Hand er von seinem Lager auf und warf den französischen Überrock um, den er heimlich in seinem Gepäck mitgeführt hatte. Dem Kammerdiener waren alle diese Vorbereitungen nicht entgangen. Sowie der Kronprinz die Scheune verlassen hatte, weckte er den Oberleutnant Knoch, der blitzschnell begriff, was hier vorgehen sollte und darnach handelte. Er fand den Kronprinzen auf dem Pferdemarkt, der an diesem Tage in Steins- furt abgehalten werden sollte, an einen Wagen gelehnt und nach dem Wagen Reith aus- schauend. Als er die französische Kleidung des Kronprinzen sah, bestand kein Zweifel mehr, daß sein Verdacht gerechtfertigt war und daß dieser von hier aus einen Fluchtversuch unter- nehmen wollte. Im gleichen Augenblick kam auch Reith mit den Pferden. Der Kronprinz, der sich ertappt sah, schwang sich behende auf eines der Pferde und wollte davonreiten, wurde aber von Knoch mit Gewalt daran ge- hindert, der ihn sofort dem König zuführte.

Was weiter geschah ist bekannt, als daß es hier nochmals erzählt zu werden bräuhie, ein großer Teil der Volksgenossen hat es außer- dem in dem Filmwerk „Der alte und der junge König“ meisterhaft dargestellt vorübergehen sehen. Wir wissen jedenfalls, daß diese Nacht vom 3. auf den 4. August 1730 einen Wendepunkt im Leben des späteren Königs Fried- rich II. bedeutet hat.

Vor nicht langer Zeit ist die Fassade des Versteckes neu hergerichtet worden, so daß sich auch der äußere Anblick der großen Tra- dition würdig zeigt, die in diesem Hause lebt, in welchem dem deutschen Volke einer seiner größten Männer neu geschenkt wurde. Die Steinsfurter Volksgenossen sind die eifrigsten Hüter dieser Tradition. Das Gastwerkhaus selbst, das an der Straße nach Ehrhardt steht, ist durch eine einfache Gedenktafel, gekennzeichnet, deren treffende Inschrift lautet:

„Hier blieb auf seiner Flucht am 3./4. August 1730 Friedrich der Große dem Vaterlande er- halten.“

Märkte

Weinheimer Obstmarkt vom 3. August. Pflaumen das Rilo 16—20, Zwetschen 30—44, Pfirsiche 30—32, Äpfel 10—40, Birnen 10—48, Rohnen 20—32, Anfuhr 600 Doppelzentner. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Großmarkthalle Landshutheim. Birnen 18—24, 10—16 Pfennig, Äpfel 15—20, 8—10, Pflaumen 8—12, Reineckelnden 15—20, Mira- beln 15—22, Frühzwetschen 15—24, Zimmers

Rauchen Sie die **„Nanka“** und **„Nankata“-Tabake**
erhältlich in Fachgeschäften

Frühzwetschen 20—24, Pfirsiche 20—26, 14—19, Kopfsalat 3—4, Buschbohnen 11, Stangenboh- nen 13, Stangenbohnen gelb 13, Tomaten 25, 15, Blumenkohl 10—25, Weißkraut 3, Schlan- gen Gurken 10—27, Kastengurken 10—20. — An- fuhr gut. Absatz in Obst und Gemüse schleppend.

Mannheimer Ferkelmarkt

Zufuhr: 136 Ferkel und 100 Zäuler. Preise: Ferkel bis sechs Wochen 14 bis 20 RM, über sechs Wochen 20 bis 36 RM, Zäuler 40 bis 50 RM. — Markt- verlauf: ruhig.

Gutgehendes Geschäft heruntergewirtschaftet

Ein schwerer Fall betrügerischen Geschäftsgebarens in Schwellingen

Mannheim, 3. Aug. (Eig. Bericht.) Karl Gimbel aus Schwellingen hatte nicht über mangelndes Ansehen bei seiner Person und auch nicht über „dünne“ Aufräse für sein Geschäft zu klagen. Es bewährte sich wieder einmal der Spruch, daß Handwert einen goldenen Bo- den hat, aber es muß jener, der es ausübt, mit beiden Beinen fest auf der Erde stehen. Von Gimbel hat man dies lange Zeit geglaubt... bis man heraus bekam, daß er sein Geschäft nicht mit reinen Händen handhabte.

Im Februar 1938 suchte Gimbel bei der Ver- zinsparfasse in Schwellingen um ein Dar- lehen in Höhe von 11000 Mark nach, das er sofort bekam, denn er sah ja selbst als Verwaltungsrat in der Sparrasse. Die von ihm als Sicherheit abgetretenen Forderungen wur- den sogar als „falschweisende“ Fiktion ange- nommen und die Schuldner nicht benachrichtigt, daß Gimbel bei der Sparrasse „hing“. Er ka- sierte also die Gelder — ohne sie aber an die Sparrasse weiterzulei- ten. Das hat eine gewisse Zeit gedauert, aber es wurde nichts gegen ihn unternommen. Als er aber, nachdem er um eine Zahlungsfrist nachgesucht hatte, die vereinbarten Versprechun- gen nicht einhielt, erstattete die Sparrasse An- zeige.

Aber nicht allein mit der Sparrasse hatte der Angeklagte zu tun. Eine Bank bekam noch eine größere Summe und der Kranken- kasse ist er auch noch 1700 Mark schuldig — er hatte die einbehaltenen Beiträge nicht abge-

liefert. Wahrscheinlich können diese Forderungen aus der Konkursmasse abgedeckt werden. Die Sparrasse aber wird 3000 bis 6000 Mark einge- büßt haben.

Vor der Strafkammer gibt der Angeklagte seine Verwehungen zu. Es ist ihm nur nicht recht begreiflich, wie er sein gutgehendes Ge- schäft in einer so kurzen Zeit herunterwirts- chaften konnte. Zwar lebte er auf großem Fuß — nicht nur die von ihm getrennt lebende Frau und einen Sohn mußte er unterhalten, auch seine Freundin in der Pfalz hatte ihre An- sprüche — aber das hätte das Geschäft schon tragen können.

Wegen fortgesetzter Untreue erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, die Geld- strafe von 600 Mark wird für die Unter- suchungskosten angerechnet. Dem Antrag des Staatsanwaltes auf Aberkennung der bürger- lichen Ehrenrechte wurde nicht stattgegeben.

Der Volkswagen kommt nach Schwellingen

Schwellingen, 3. Aug. Freitagvormittag, in der Zeit von 10—11 Uhr in Schwellingen und 12—13 Uhr in Hedenheim, wird der AdF- Wagen vor dem Rathaus zur Besichtigung auf- gestellt.

Alle Volksgenossen, die sich für den AdF- Wagen interessieren, werden diese Gelegenheit benötigen, um ihn zu besichtigen und sich beraten zu lassen.

Die o

Manchmal Sommer geben wollen Sonne war. Wenn eine der Westwin- und dort entladen immer noch seinen Händen. Er ist immer der Sommer- warten lassen schon an seine Beglei-

Wer in der gewanderten, gelb- Werts fällt. Sach- senplätze um. Wir, die ausruhen. Abend auf. Buchen flie- scheinen lassen wie alles e aber nicht e- keit wollen, gänglichste. Tode hirt. Seins zu n.

Mit bun- Herbst durch. Welle, du- färbt er ein- den Zweige. schweben.

Wenn da- geht, ist de- Dann geht- ben um, wie-

Aber noch- unter Wör- schenkt.

Die Füh

Besond

Auf Gran- akademischer Reichswissen- ordnung er- danach nur- dazu befaht- worden ist- Verleihung- innehat. D- forderlichen ausländische- telbar sein- stellen. An- das Reifeze- nachweise f- bringen. D- Ausländer- denn, sie be- amtlichem V- und nicht zu-

Als „vori- Zeit ist, di- Ueber die G- steller eine- nicht in den- zur Führun- bestimmten- erteilt ist.

Ueber die- landischen- akademischen-

Das folg- ist ein-

De- ST-

in gesch- Bitte, Zuverl-

die Voraus- Würdigung- Durchführun- aus dem N- lanen best- tergliederun- Stelle der T- durch den P- glieber des- dung über- erfolgt nach- ganze Regie- den Reichsge-

Wer mit de- Wer sich ni- Knecht.

Die ersten Blätter fallen

Manchmal möchte man annehmen, daß der Sommer die Nacht nicht in andere Hände geben wolle. Denn immer noch scheint die Sonne warm aus großer Höhe und gibt allem Wesen eine sommerliche Stimmung. Wenn auch der Westwind oftmals Regen bringt und da und dort Gewitter sich über der Landschaft entladen mit unangenehmer Gewalt — es ist immer noch Sommer. Solange noch keine weißen Fäden durch die kimmernde Luft fliegen, sitzt er immer noch im Sattel. Der „Altwinter“ verkommt, aber wird nicht mehr lange auf sich warten lassen; denn der frühe Herbst hat sich schon angemeldet und Herolde geschickt, die seine beginnende Herrschaft verkünden.

Wer in den letzten Tagen durch die Wälder gewandert ist, der sah, daß die Blätter beginnen, gelb zu werden. Auch in den städtischen Parks fällt schon das welke Laub aus den Bäumen. So trägt es der Wind über die Rasenfläche und Wege.

Wir, die wir nach einem Tag voll Arbeit ausruhend am späten Nachmittag und frühen Abend auf den Bänken unter den Eichen und Buchen sitzen und uns die Sonne ins Gesicht scheinen lassen, stehen unter dem gleichen Gesetz wie alles Gewachsene um uns. Wir glauben aber nicht an das Leben um der Vergänglichkeit willen, sondern wir glauben an die Vergänglichkeit um des Lebens willen, das dem Tode hinreißt, um der Träger des neuen Seins zu werden.

Mit bunter Palette schreitet langsam der Herbst durch die Landschaft: durch Wälder und Wiesen, durch Weinberge und Gärten. Hier färbt er ein Blatt und dort. Er reißt sie von den Zweigen und läßt sie langsam zur Erde schweben.

Wenn der Wind über die Stoppelfelder geht, ist des Herbstes hohe Zeit gekommen. Dann geht er verschwenderisch mit seinen Farben um, wie es ihm seiner gleichgültig kann.

Aber noch ist es nicht so weit. Noch gehört unser Wort dem Sommer, der uns reich beschenkt.

Die Führung akademischer Grade

Besonderer Ausschuss zur Entziehung

Auf Grund des Gesetzes über die Führung akademischer Grade vom 7. Juni 1938 hat der Reichswissenschaftsminister eine Durchführungsordnung erlassen. Ein akademischer Grad darf danach nur geführt werden, wenn er von der dazu befugten Stelle ordnungsgemäß verliehen worden ist und der Besondere hierüber eine Verleihungsurkunde oder ein Zeugnis innehat. Der Antrag auf Erteilung der erforderlichen Genehmigung zur Führung eines ausländischen akademischen Grades ist unmittelbar beim Reichswissenschaftsminister zu stellen. An Unterlagen sind dabei vor allem das Reisepasse, die Studien- und Prüfungsnachweise sowie die Verleihungsurkunde beizubringen. Diese Bestimmungen finden auf Ausländer entsprechende Anwendung, es sei denn, sie halten sich im Reich ausschließlich in amtlichem Auftrage oder nur vorübergehend und nicht zu Erwerbszwecken auf.

Als „vorübergehend“ setzt der Minister eine Zeit fest, die drei Monate nicht überschreitet. Über die Genehmigung bekommt der Antragsteller eine Urkunde. Die Vorschriften gelten nicht in den Fällen, in denen die Genehmigung zur Führung der akademischen Grade einer bestimmten ausländischen Hochschule allgemein erteilt ist.

Über die Entziehung eines von einer ausländischen staatlichen Hochschule verliehenen akademischen Grades, für die das Gesetz selbst

Das schönste und willkommenste Geschenk

ist ein

Delikateßkorb von STEMMER hinter der Hauptpost

in geschmackvoller Ausführung von RM 10.- an Bitte, verlangen Sie Spezialliste! Zuverlässiger Versand nach auswärts

die Voraussetzungen der Täuschung oder Fälschung aufstellt, entscheidet nach der Durchführungsordnung ein Ausschuss, der aus dem Rektor der Hochschule und den Dekanen besteht. An Hochschulen, denen eine Unterabteilung in Fakultäten fehlt, treten an die Stelle der Dekane zwei jeweils für fünf Jahre durch den Minister bestellte ordentliche Mitglieder des Lehrkörpers. Auch die Entscheidung über die Aufhebung einer Entziehung erfolgt nach Anhörung dieses Ausschusses. Die ganze Regelung gilt auch für die Ostmark und den Reichsgau Sudetenland.

Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht, Wer sich nicht selbst befehlt, bleibt immer Knecht. Goethe.

397075 Besucher in 477 Vorstellungen

Der Leistungsbericht des Nationaltheaters / 15 Aufführungen von „Emilia Galotti“, 18 Abende mit „Tiefeland“

Das Nationaltheater steht wieder einmal an der Wende zwischen zwei Spielzeiten — indem es von der vergangenen in einem Rechenschaftsbericht Abschied nimmt, bereitet es sich schon für die nächste vor, auf die hundertste und Jubiläumsspielzeit, in der ganz besondere Dinge geboten werden sollen! Und aber bleibt vor der Aufschau ins Kommende zuerst nur die Erwartung und ein Rückblick an Hand des Jahresberichts, der in trockenen Zahlen Leben

ger Mohrmann, Besterholz, Hittenborn, Biehl, Brulle, Tegtmeyer. Aus der Tanzgruppe scheiden Hendrik Fiffert und Lisa Meyer aus. Friedrich Kalbfuß, der bisherige Vorstand des Kunststättensystems, wird in der kommenden Spielzeit ebenfalls nicht mehr mitwirken. Es haben sich folgende Mitglieder der Gesellschaft zur Ruhe gesetzt: Kara, Polze, Böttcher, Ruchs, Eneng, Fobst, Ziehl, Fisch, Schmitt, Vingenfelder, Bongard. Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum in der Gesellschaft des Nationaltheaters können feiern: Rechnungsin-

Freiberrnhafe in München „Thomas Paine“ von Hans Jost auf, u. a.

Als etwas Besonderes muß der Oskar F. 30. J. unserer Bühne genannt werden, der im Schauspiel die Dichter Grillparzer, Dertel, Villinger, Anzengruber und Neftro brachte, in der Oper Werke von Radu, Mozart, Wagner, Wagner-Regend; die Operette brachte in diesem Zusammenhang J. Strauß und Franz Lehar zur Aufführung.

Die Gesamtzahl der Vorstellungen in der vergangenen Spielzeit betrug 477. Im Nationaltheater selbst wurden 369 Aufführungen veranstaltet, davon 270 Mitvorstellungen und neben 42 Aufführungen für die KZG „Kraft durch Freude“-Kulturgemeinde auch vier an Nachmittagen für die KZG, Bonn 317 Ludwigshafen. Das Neue Theater im Hofgarten sah ebenfalls 42 Vorstellungen für die KZG „Kraft durch Freude“-Kulturgemeinde, in Ludwigshafen wurde achteinmal gespielt; ferner gab es insgesamt 19 Vorstellungen in Landau, Schweigen und in Neustadt a. d. R., hiervon stellten 11 Vorstellungen im Schwelinger Schloßtheater das größte Kontingent.

397075 Besucher zählte unser Theater in der vergangenen Spielzeit, davon 212883 in den Mitvorstellungen, und zusammen 92787 in den Vorstellungen der KZG-Kulturgemeinden Mannheim und Ludwigshafen.

Die meisten Aufführungen erlebte im Schauspiel Leffings „Emilia Galotti“ mit 15 Aufführungsabenden, dann Maximilian Tinas „Lustspiel: Die drei Gassen“ mit 19 Vorstellungen. Die meistgespielten Opern waren „Alberts Tiefland“ mit 18, Leffings „Bildnis“ mit 17, dann Bigels „Garmen“ mit 14 Aufführungen. Die Operette von Rudolf Kattag: „Der Prinz von Thule“ wurde zehnmal aufgeführt.

Sechs Uraufführungen kann unser Theater verzeichnen, als erste die Oper „Die



In den Theaterwerkstätten gibt es auch Arbeit, wenn der Spielbetrieb ruht: da sind Waffen und Gewänder herzubringen, Perücken aufzuziehen und Requisiten verschiedenster Art zu erneuern. Hier sehen wir allerlei Kopfbedeckungen, die für künftige Verwendung vorbereitet werden. Archivbild (2)

und Schaffen der Spielzeit 1938/39 wider-spiegelt.

Nach einem Verzeichnis des gesamten Personalbestandes erscheint zunächst die Liste der auscheidenden Mitglieder, der Schauspieler Hedemann, Linder, Elisabeth Stieler (†) und Gertha Hietmann. Von den Mitgliedern der Oper werden uns nicht mehr bezeugen: Kapellmeister Heinrich Hoffmeister, Spielleiter Beder, Quert, Opernsänger Franz Koblitz, die Sängerinnen Rose Fuffka und Mariene Müller-Kamppe, die Orchesterleiter Detmuth Post und Karl Blöcher, die Chorsän-

spektor Seiter, Beleuchter Hoffhof, Vorarbeiter Geiger, Schnürmeister Cesterle, die Kammermusiker Kleihner, Güttler, Haberfort, Krause und Lämmerhirt.

Der Rückblick über die Spielfolge zeigt, daß das Nationaltheater an den großen Feiern des nationalsozialistischen Reiches das Seine getan hat. Zum Erntedankfest wurde die Oper „Die drei Gassen“ in der Gänsemagd“ aufgeführt; man veranstaltete anlässlich des 125. Geburtstages der Völkerrichter bei Leipzig eine Morgenfeier: „Bekehrungsfest“, man führte zum Gedächtnis der Opfer vor der

Kleine Mannheimer Stadtchronik

84 Jahre alt. Ihren 84. Geburtstag feiert heute Frau Friederike Mayer, Mannheim-Walldorf, Eichwald, Eichenweg 18. Wir gratulieren.

Seinen 80. Geburtstag begeht am heutigen Freitag in voller Mäßigkeit Eduard Seifert senior, der Vater des ersten Verlagsvertreters im „Hakenkreuzbanner“. Wir gratulieren unserem alten Leser aufs herzlichste und wünschen ihm einen frohen Lebensabend.

Dienstjubiläum. Verwaltungsdassistent Heinrich Hohenadel, Mannheim-Käfertal, feiert am Freitag, 4. August, sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Städtischen Versicherungsstelle. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Am Freitag, 4. August, feiert das Ehepaar Otto Markert und Anna geb. Bühler in Mannheim-Neudorf, Kronenstraße 16, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Heute Donnerstag feiern die Eheleute Hieronymus Burger, Monteur, und Frau Elise geb. Vater, Untere Elisenstraße 2, das Fest der Silberhochzeit. Wir gratulieren!

Im Silberfranz. Kapitän Johann Wehner und Frau Paula geb. Bedt, U 4, 26, können am heutigen Freitag das Fest der Silberhochzeit begehen. Herzlichen Glückwunsch.

Den Verletzungen erliegen. Im Städtischen Krankenhaus ist der 64-jährige Brückenbauachmann Hahn seinen Verletzungen erlegen. Hahn ließ sich auf der Strompfeiler-Baustelle im Rhein bei Frankfurt am Main in der 25 Meter unter Wasser liegenden Arbeitsraum einschleusen.

Beim Ausschleusen besief ihn ein Unwohlsein, das sich als die sogenannte Prekursorfrankheit herausstellte.

Arbeitsjubiläum. 25 Jahre bei der Firma Raab Rander-Elbphen G.m.b.H. waren die Arbeitskameraden Max Birnbäum und Konrad Mehrer am 1. August beschäftigt. In einer kleinen Feier wurden die Jubilare für die treuen Dienste gedacht.

Mannheimer Wochenmarktpreise am Donnerstag, 3. August 1939

Vom Städtischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für 1/2 kg in Rps ermittelt: Kartoffeln 7, Birnen 7-12, Weizen 6-8, Rostkorn 8-12, Blumenkohl 11, 10-45, Karotten, Bohnen 6-8, Gelbe Rüben 6-8, rote Rüben 8-10, Spinat 12-15, Mangold 10-12, Zwiebeln 10-15, grüne Bohnen 10-25, grüne Erbsen 15-22, Kopfsalat 11, 5-12, Endivien-salat, 11, 7-15, Oboletobladen, 11, 5-8, Tomaten 18-40, Rettich, 11, 3-15, Schlangengurken (groß), 11, 20-50, Einmachgurken, je 100 St. 130-200, Suppengrün, Bohnen, 11, 5-6, Petersilie, Bohnen, 11, 5-7, Schnittlauch, Bohnen, 11, 4-5, Pfefferlinge 50-55, Kapseln 8-35, Birnen 25 bis 35, Äpfeln 35-50, Erdbeeren (Ananas) 38-45, Kirschen 25-45, Heidelbeeren 38-45, Johannisbeeren 25-35, Stachelbeeren 18-20, Zwetschen 25-35, Zitronen, 11, 5-10, Orangen 45, Bananen 35-40, Markenbutter 100, Landbutter 142, Weiser Käse 25-30, Eier, 11, 10-12, Kase 140, Heide 120, Karben 70-80, Karpen 100, Schleien 120, Forellen 50-60, Backfisch 40, Kabeljau 40-50, Schellfische 50, Goldbarsch 38, Hahn, geschlachtet, 110-160, Huhn, geschlachtet, 110-130, Tauben, geschlachtet, 11, 70-100, Rindfleisch 91, Kalbfleisch 116, Schweinefleisch 92.



Ein Blick ins Theatermuseum: Das Mozart-Weber-Kabinett

Gänsemagd“ von Emil Graf Hasgren, dann die Komödie „Die Stille“ von Heinz Lorenz, „Die Mutter“, Schauspiel von Walter Zander und „Oesterreichische Tragedie“, Schauspiel von Rudolf Dertel. Das Schwelinger Schloßtheater sah die Uraufführung der Komödie „Molière“, „Die gelehrten Frauen“ in der Neufassung im Versmaß des Originals von Ernst Leopold Stahl. Zwölf Uraufführungen sind im Schauspiel zu verzeichnen, elf an Opern, Operetten, Balletten u. a. Sechs Reininszenierungen wurden vom Schauspiel herausgebracht, 13 von der Oper. In den Tätigkeitsbereich des Nationaltheaters fallen auch die acht Konzerte, welche

Naturwein-Haus Henninger KALLSTADT
Kallstadt, Wied. u. G. 118
Jeden Samstag und Sonntag KONZERT

die Musikalische Akademie des Nationaltheater-orchesters unter Leitung von Staatskapellmeister Karl Elmendorff gab, ferner die sieben Städtischen Konzerte unter der künstlerischen Gesamtleitung von Dr. Ernst Gremer.

Es sind Rissen nur, die wir hier nennen konnten, und doch verbinden sich für die Tausende der Theaterbesucher Erinnerungen an Erlebnisse mit ihnen. Wie kaum ein anderer sonst schaffen sich die Künstler der leuchtenden Welt des Theaters ein Denkmal in den Herzen derer, die ihr Werk betrachten. Wir haben in der vergangenen Spielzeit viel Schönes — wir freuen uns auf das Neue. Dr. Ha.



Der überaus feinblasige Schaum der mit Olivenöl hergestellten Palmolive-Rasierseife ermöglicht Ihnen Tag für Tag ein rasches, hautschonendes und sparsames Rasieren.

Mit Bakelite-Halter 55

Schöne Frauen benutzen die mit Palmen- u. Olivenöl hergestellte Palmolive-Seife für ihre tägliche 2x2 Minuten-Gesichts-Massage wie auch für ihr regelmäßiges Bad.



15 Stück 30,-
35 Stück 85,-

Erfassung der deutschen Staatsangehörigen aus dem Protektorat

Nach einem Erlass des Reichsinnenministers sollen die deutschen Staatsangehörigen, die die Staatsangehörigkeit im Zusammenhang mit der Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren und seiner Erklärung zum Bestand des Großdeutschen Reiches erworben haben, besonders erfasst werden. Soweit sie am 16. Juni ihren Wohnsitz im Protektorat hatten, hat der Reichsprotektor ihre Erfassung schon in die Wege geleitet. Die Erfassung soll sich aber auch auf diejenigen Personen erstrecken, die am 16. Juni ihren Wohnsitz außerhalb des Protektorats hatten. Wesentliche Voraussetzung für den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit ist der Besitz der deutschen Volkzugehörigkeit. An alle Personen, die zu dem zu erfassenden Personenkreis gehören, ist daher ein Fragebogen zur Feststellung der deutschen Volkzugehörigkeit abzugeben.

LEDERWAREN
Weber
PLANKENHOF 66 • PARADEPLATZ 51

Berufung nach Prag

Der ehemalige Führer des Streifenendienstes der SA im Bann 171, Obergefolgschaftsführer Willi Kengen, wurde auf Verleih der Reichsjugendführung mit sofortiger Wirkung als Gebietsinspektor nach dem Gebiet Böhmen und Mähren, Befehlshaber der Reichsjugendführung im Bann 171 Mannheim. Im Juni 1937 wurde er als Gebietsinspektor im Gebiet Baden (21) nach Karlsruhe berufen. Auf Grund seiner Fähigkeiten berief ihn am 1. Mai 1939 die Reichsjugendführung als Referent der Personal-Überwachungsstelle nach Berlin.



ruhe verfiel. Auf Grund seiner Fähigkeiten berief ihn am 1. Mai 1939 die Reichsjugendführung als Referent der Personal-Überwachungsstelle nach Berlin.

Der große Donnerton

Von Prof. Dr. v. Peers

„Es soll der Dichter mit dem König geben.“ Wir sind dankbar, wenn ein Meister des Wortes die großen Taten unserer Tage verberrlicht. In Wirklichkeit — allen kleinen Geistern zum Trost — wann hat je ein Herrscher der deutschen Geschichte so viel deutsche Lande zum Reich heimgeholt wie der Führer? Wann war unser Volk in Wirklichkeit so mächtig, aber auch so arbeitssüchtig, wie heute? Es gibt noch immer Länder, die über unsere neuen Kunststoffe spotten, und wir selber sind ja auch ehrlich genug zu sagen, daß wir bei manchen dieser Stoffe durchaus noch an Verbesserungsmöglichkeiten glauben — aber in Wirklichkeit haben wir damit einen Schritt getan, der weit über das hinaus geht, was man bisher kannte: Wir haben in vieler Hinsicht ein neues Zeitalter begonnen, ein Zeitalter der Chemie und der Stoffverwandlung, an dessen Anfang wir stehen, das mit Naturmotivenblat einmal nicht demjenigen den Vorrang geben wird, der die meisten Rohstoffe hat, sondern demjenigen, der den schärfsten Kopf hat. Seit einem Jahrtausend wünschten alle erfindungstüchtigen Menschen unseres Volkes die Ruben loszuwerden — wir sind sie heute großen Teils los. Seit fast einem Jahrtausend krankten wir an der deutschen Kleinhafterei und staatlichen Zersplitterung — der Führer hat sie überwunden. Wer einmal klar und ehrlich sich die Taten dieser letzten Jahre vor Augen hält, wird innerlich von stolzer Freude ergriffen sein.

So sind wir auch dankbar und froh, wenn jemand diese Taten verberrlicht. Mit Recht ist in der letzten Zeit mehrfach darauf hingewiesen worden, daß unsere Dichtung zeitnaber werden möge, mehr die großen Leistungen unserer Tage in den Mittelpunkt stellen solle. Eines allerdings haben wir nicht gewollt — die 150prozentigen Lobhudeleien. Die deutsche Sprache ist, während sie noch im Mittelalter schwer wie altes Eichenholz war, ungelüfte,

Mannheimer Hitlerjungen in Tirol

Begeisterte Jugend erlebt die Schönheit des deutschen Südens / Die Stadt der 130 Zelte

Vom Alpenlager der badiischen Hitler-Jugend in Vertisau am Achensee (Tirol), wo die Banne 171 und 112 ihre Zelte aufgeschlagen haben, erhielt das „Hakenkreuzbanner“ dieser Tage einen Kartengruß, den wir wunschgemäß hiermit auch an unsere Leser weitergeben. Da haben die Hitlerjungen Berner Spriegel, Rudi Müller, Hans Fries, Kurt Zoss und ein paar andere unterschrieben, und die Bildseite der Karte zeigt das herrliche Panorama der Bergwelt um den Achensee. Gleichzeitig geht uns aber auch ein ausführlicher Bericht zu, er folgt, „amtlich“ ist und den wir hier gerne wiedergeben, weil er so recht das schöne Lagerleben unserer Mannheimer Hitlerjungen veranschaulicht, an dem jeder rechte Bub — vielleicht auch mancher „Alte“ — seine helle Freude haben muß.

Samstag, 29. Juli

Strahlender Sonnenschein liegt über Tenna. Scharf heben sich die Faden und Konturen der umliegenden Berge vom blauen Himmel ab. Des Staunens und Bewunderns ist kein Ende. Mit Sand und Klang geht es an den Tünn hinunter zum Waschen; denn für über 1300 Hitlerjungen reichen die Badgelagenheiten der Schule bei weitem nicht aus! Nach Flaggenbissung und Frühstück gehts hinaus zum Sport und zum Schwimmen. Ist es da verwunderlich, daß alle einen ungeheuren Appetit mitbringen, und daß das wirklich ausgezeichnete Mittagessen regen Zuspruch und volle Anerkennung findet? Nachmittags machen die Gefolgschaften Wanderungen in die Umgebung. Unser Schwiegringer Musik- und Spielmannszug, der schon mit ganz Tenna durch seine wirklich erstklassigen Leistungen befreundet ist, empfängt dervellen mit klingendem Spiel einen AdS-Jug aus Pommern und erfreut die Einwohnerlichkeit und die Kurpfleger durch ein Standkonzert am Bahnhof (mit anschließender Frei-Limonade). Der Tag

schließt mit weltanschaulicher Schulung und einer kurzen Freizeit.

Sonntag, 30. Juli

5 Uhr Beden! Wie hätten wir sonst gewartet, aber heute sitzen wir nur so aus dem Stroh, heute gehts ja in „unser Lager“! Bereits 7.30 Uhr marschieren die TB (Technische Bereitschaft) ab, und dann folgen in kurzen Abständen die übrigen Gefolgschaften. Heiß brennt die Sonne, heiß steigt der Berg, schwer brüht der vollgepackte Tornister, aber sie halten alle durch, und wenn einem die Last zu schwer wird, helfen die Kameraden.

Vergessen aber sind alle Mühen (nur der Durst nicht), als mit einem Schlag das Tal sich öffnet und der Achensee in seiner unwirklichen Bläue sich vor uns ausbreitet. Hoch in den Himmel ragen die Berge zu beiden Seiten des Sees und spiegeln sich in phantastischen Umrisen im kristallinen Wasser. Verwundert stehen wir vor diesem überwältigenden Bild. Doch wir verbinden das Nüchliche mit dem Angenehmen, und eine kurze Wäsche erfrischt den Körper. Dann gehts weiter. In 20 Minuten ist unser Lager erreicht, das umrahmt von hohen Bergen, umgeben von duftenden Tannen, in einem Seitental liegt. Herunter von den Almen klingt das Gelächter der weiblichen Herden, von den Bergen herab fällt ein lindes Nieselregen, und mit frohem Gesang marschieren wir ein in die Stadt der 130 Zelte. Doch keine Ruhe können wir uns! Welcher Hitlerjunge könnte sich solange ausruhen, solange die Zelte nicht einwandfrei hergerichtet sind? Und ihr solltet einmal sehen, welche verborgenen Talente sich auswirken! Ohne Werkzeug, mit primitivsten Mitteln werden Tische, Bänke usw. herborgebracht, Räume gezogen, bis der Ruf zum Essen und die Flaggeneinholung einen herrlichen Tag beenden. Und da die Küche nicht zurückbleiben konnte, legte sie einen Schlemmerzettel auf: Kalbs mit Tiroler Süßgebäck, und daran anschließend zwei Wiener mit Brot.

Volksfest in Käfertal-Süd und Almenhof

Diebesprechendes Wochenende / Ein Rückblick auf das Rheinauer Sommerfest

Wenn auch bei der aufstrebenden „Bäderweg-Biedlung“, die offiziell den Namen Käfertal-Süd führt, manchmal darüber Zweifel auftauchen können, ob dieses Wohngebiet als Vorstadt oder als Vorort zu werten ist, so läßt es sich nicht leugnen, daß sich Käfertal-Süd, wie ja auch schon der Name sagt, sehr stark nach Käfertal hingezogen fühlt und sich als Vorort betrachtet.

Gerade weil Käfertal-Süd ein Vorort ist, feiert er auch sein eigenes Volksfest, das über das kommende Wochenende nicht nur die Volksgenossen aus Käfertal-Süd vereinen und viele Gäste aus Käfertal-Nord herbeiloden wird. Die günstige Lage des Festplatzes unmittelbar an der Ausfallstraße nach Weinheim sichert dem Fest auch den Besuch vieler auswärtiger Gäste. Jedenfalls hat man nichts unterlassen, hier ein Sommerfest im kleinen Ausmaß zu feiern. Das bewiesen die bereits aufgestellten großen Zelthallen, die vielen Buden, Karussells und Schiffschaukeln und schließlich auch die Tanzfläche, die bei einem solchen Fest natürlich nicht fehlen darf. Allerlei Überraschungen und mancherlei Unterhaltungen sind bei dem Fest vorgesehen, das am Samstagabend seinen Anfang nimmt.

Auch Almenhof kommt dran

Einer der jüngsten Stadtteile ist der Almenhof zwischen Lindenhof und Redarau, und doch

hat er schon ein beachtliches Eigenleben. Die rührige Ortsgruppe der NSDAP veranstaltet auch hier am bevorstehenden Wochenende ein Volksfest, das ohne Zweifel auf Besuch sein wird und sicher auch viele Besucher aus den benachbarten Stadtteilen anzieht. Der Almenhof, der in hohem Maße den Charakter einer Gartenstadt mit aufgelöster Wohnweise hat, ist so recht geeignet für ein sommerliches Volksfest, und es ist sehr wahrscheinlich, daß an den drei Festtagen so mancher Almenhof-Mannheimer, der bisher den Almenhof nur vom Hörensagen kannte, diesen neuen Stadtteil von seiner besten Seite kennenlernen.

Die Rheinau feierte

Die Wetterausichten für das am vergangenen Samstag, Sonntag und Montag stattgefundene Rheinauer Volksfest waren bis kurz vor Beginn nicht die besten, und man hatte sich schon fast damit abgefunden, auch das Volksfest verregnet zu sehen. Aber gerade das Gegenteil trat ein. Heller Sonnenschein am Tage, warme und mondhele Nächte brachten unser Volksfest zu einem glänzenden Höhepunkt. In Scharen strömte am Samstagabend die Bevölkerung zu dem schön geschmückten Festplatz, um der großen AdS-Veranstaltung beizuwohnen, in den Bier- und Weinzelten ihren Durst zu löschen oder wieder einmal das Tanzbein zu schwingen. Die AdS-Veranstaltung hat niemand in

seinen Erwartungen enttäuscht. Der Sonntag wurde eröffnet durch einen Festzug, der die Bevölkerung trotz der großen Hitze wieder in Scharen auf den Festplatz lockte. Darbietungen der SA sowie des Turnvereins Rheinau folgten auch hier wieder für Abwechslung. Abends genau dasselbe Bild wie tags zuvor. Wieder ein buntes Durcheinander froher Menschen. Auch am Montag strömten die Rheinauer mit Kind und Kegel auf den Festplatz, um den gesanglichen Darbietungen der Rheinauer Gesangsvereine zu lauschen und insbesondere um das Feuerwerk zu bewundern, das als Abschluß zum Volksfest angezündet war.

Was ist heute los?

Freitag, 4. August:

Kleintheatrbühne Elbe: Kabarett und Variet.

Konzert: Planetenkaffee Koffenbalden, Volkstheater Rheingold, Café Wien, Weinhaus Güte, Grünsiedler.

Tanz: 18 Holzstift im Mannheimer Hof, Parkhotel, Fremdenverkehrsamt in der Elbe, Volkstheater Rheingold, Parkhotelrestaurant am Stern.

Rundfunk-Programm

Freitag, 4. August:

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgensied. Zeit. 6.00 Sonntags. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wasserstandsberichte. 8.10 Sonntags. 8.30 Musik am Morgen. 9.30 Für die Heimat. 11.30 Reichsmusik und Vortragsabend. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Nachrichten. 14.10 Unterhaltungsmusik. 16.00 Volks- und Unterhaltungsmusik. 19.00 Sport und Witzen. 20.00 Nachrichten. 20.15 Schiller, die im Monde liegen. 21.15 Abendkonzert. 22.00 Nachrichten. 22.15 Sportbericht. 22.30 Nachrichten. 22.40 Der fliegende Holländer (aus dem Schauspielhaus in Bayreuth).

Deutschlandsender: 6.10 Kleine Melodie. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.40 Kleine Turnstunde. 10.00 Wägen und Wägen. 11.30 Reichssender Konstantinplatz. 12.30 Von der Zehnplage und ihrer Bedeutung. 11.30 Dreißig bunte Minuten.

VOLLREIF
ist von Natur aus
NIKOTINARM
daher im Geschmack vollkommen

12.00 Mittagskonzert. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Märchen von zwei bis drei. 15.15 Industriekolophon. Virtuelle Musik. 15.30 „Es steht ein Baum im Edenwald“. 16.00 Volks- und Unterhaltungsmusik. 17.00 (aus Bayreuth): „Der fliegende Holländer“. 19.30 Song und Song. 20.00 Nachrichten. 20.15 Virtuelle Musik. 21.00 Die Nacht. 22.00. 22.00 Nachrichten. 22.15 Sportbericht. 22.15 Europameisterschaft im Wasserball (Deutschland gegen Belgien). 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Unterhaltungskonzert.

Daten für den 4. August

- 1859 Der norwegische Schriftsteller Knut Hamsun in Rom (Hudbrandsdal) geboren.
- 1875 Der Märchenbildner Hans Christian Andersen in Kopenhagen gestorben.
- 1914 Kriegserklärung Großbritanniens und Belgiens an das Deutsche Reich.
- 1914 (bis 16.) Erstürmung der Forts von Rütich unter General v. Emmich.
- 1918 Der Gefreite Adolf Hitler wird für heldenhaftes Verhalten vor dem Feinde am Brückenkopf Mondibier mit dem EK I ausgezeichnet.
- 1938 Der Dichter Rudolf G. Binding in Starnberg gestorben.

selbstbewußt, unaufrecht, launisch, ohne richtige Einstellung zu den Dingen des völkischen Lebens ist, wird fest niemals, was früher alltag geschehen wäre, selbst bei besten Leistungen in allen Übungen, das Gesamturteil „Sehr gut“ erhalten.“

Daß jemand nicht unamerabachlich, egoistisch, launisch und ohne rechte Einstellung zu den Dingen des völkischen Lebens sein soll — richtig, aber daß er nicht „selbstbewußt“ sein soll, haben wir ja niemals verlangt. Wie kommt der Verfasser dazu, das Selbstbewußtsein des Jungen zu verurteilen? Offenbar hat er etwas vom „Geist der Gemeinschaft“ gehört und stellt sich nun vor, daß dieser keine selbständige, selbstbewußte, ihr Recht wahrende Persönlichkeit vertritt. Welch unheimlicher Irrtum! Bedenke, wenn das etwa Schule machen würde! Der Nationalsozialist lebt aber gerade das Kollektiv ab, will, daß jeder, so arm er auch geboren sein mag, die Möglichkeit hat, seine Fähigkeiten zum Wohle der Volksgemeinschaft in ihrem Rahmen in Freiheit auszuüben. Der aber das Selbstbewußtsein eines Jungen brechen will, der erzieht einen Resistenten, aber keinen jungen Nationalsozialisten. Wir aber wollen nicht, daß uns etwas totgeredet und totgepflegt wird, wofür wir eigentlich gekämpft haben.

Von den deutschen Bühnen

Zent von End wird auf der Marburger Festspielbühne die Julia in Schafers „Romeo und Julia“ spielen. Für die Rolle des Romeo wurde Wilfried Herz vom Geraer Stadttheater verpflichtet. Intendant Alfons Wöge hat „Die Kornbraut“, ein Spiel aus süddeutscher Landschaft, von Franz Lorenz, zur Uraufführung im Herbst 1939 für das Schauspielhaus Darmstadt angenommen.

Darob Böhmert schrieb die Musik zu dem musikalischen Lustspiel „Der Jäger“ von Juliane Rad, das im Herbst im Deutschen Theater Berlin und im Theater in der Hofstadt in Wien uraufgeführt wird. Franz Dörfle, der Komponist einer Reihe großer Musikfilme, hat die Musik zu einer Operette beendet, die den Titel „Die verbotene Frau“ erhalten hat. Das Buch schreiben Dr. Bader und Reich. Das Werk wird im kommenden Winter seine Uraufführung erleben.

Havarie am Fährdamm

E. O. SINGLE / Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

15. Fortsetzung

So hatte Kulmer noch an dritten Tag, am Sonntagmorgen vor Bobitz, keine Ahnung, daß Kapitän Scholl die „Wendel V“ führte. Er hätte sich sonst sicher trotz des niedrigen Wasserstands einmal auf seinem Steuerstuhl absetzen lassen, weil ein erfahrener Mann wie der alte Scholl seinen Zug auch dann noch fest in der Hand hatte, wenn hinter den Ruderhänger eines Rahns mal ein wenig abseits geriet. Statt dessen saß der Kulmer nun seit Rotterdam täglich vierzehn Stunden auf seinem Boot und steuerte das Bugspriet der „Anna-Maria“ einmal zum linken, einmal zum rechten Ufer hinüber, je nachdem der Schlepper vorne sich gerade gegen den Strom stilles Wasser suchte.

Dabei strich Gutekunst auch heute wieder ständig willfährig, aber mit schlechtem Gewissen achtern herum und schien nur auf einen Wind des Steuermanns zu warten, um selber das Rad zu nehmen. Daß man den Zoll in Emmerich gerade heute mittag erreichte, war übrigens einer jener glücklichen Zufälle, denen allein ein Schiffer ab und zu einige Stunden Sonntagsruhe verdankt.

Es war still hier oben im Ruderhaus, von dem man einen weiten Blick über den Strom und die lange schwarze Bretterfläche des Rahns unten hatte. Vor den herabgelassenen Fenstern blühten Geranien. Jemandes hinter dem weissen Ufergelände war verwehtes Glockengeläute. Kulmers Hasen, die in der Sonne standen, rutschten polternd in ihrer Kiste umher.

Sooft der Steuermann zum linken Stromufer hinüberfuhr, wo nun bereits die deutsche Kilometerkennzeichnung begonnen hatte, schien sein Gesicht sorgenvoller zu werden. Manchmal lauschte er nach rückwärts, ob sich aus Marias Logis nicht das Radio hören ließe, aber es repte sich nichts.

Zwischen Recken und Bimmen, nachdem die Rindung des Spohrkanals durchfahren war, pfliff er endlich dem Matrosen, der noch immer auf dem Gangbord hin und her schlenderte und doch nichts Besseres zu tun wußte, als die behelfsmäßigen Scheuerfacke — alte, ausgebleichte Autoreifen — von einem Poller an den anderen zu hängen.

Seit Rotterdam war steifer Wind auf der „Anna-Maria“. Das bekam besonders Jakob zu spüren, dem es erging wie Kindern, die sich nach einem begangenen Streich deshalb nicht rechtfertigen können, weil gar nicht von ihnen gesprochen, dafür aber um so nachdrücklicher über sie geschwiegen wird. Angefangen hatte es mit einem Fußtritt gegen seine Tür am Freitagmorgen, als er noch im Alptraum unter tausend schlafwandelnden Chinesen und fauchenden Angoraläpfeln begraben lag und schließlich mit einer rasenden Strangwinde im Schödel aufwachte. Seitdem hatte sich wohl sein Haarwuch, nicht aber das Verhältnis zu Kulmer gebessert, für den er außerordentlich überhaupt nicht mehr vorhanden zu sein schien.

„Soll das eigentlich bis Straßburg jede Nacht so weitergehen mit dem Passagier?“ wurde er von oben barsch empfangen. Der Steuermann sah nicht von seiner Fahrbahn weg.

Mit dem „Passagier“ war der Holländer gemeint, der sich allabendlich nach Vorkant gehen von Gutekunst zusammen mit seinem Fahrrad an Land rudern ließ, um in der nächsten Ortschaft zu nächtigen, und dann in aller Frühe bereits wieder am Ufer erschien.

„Ist ihm vielleicht das Vorkant nicht gut genug?“ fuhr Kulmer bissig fort und schaute weiter gerade aus.

„Das ist es wohl, Steuermann, aber ich glaube, der hat die Blahanz!“ machte Jakob den ungeschickten Versuch, zur Beschleunigung der Vernehmung einen Witz zu wagen.

„Angst, daß er plagt, ja“, brummte Kulmer zurück und ließ das Rad windschnell durch die Hände laufen. „Hoffentlich ist bei dir alles klar vorne? Nicht, daß sich nächste Woche in Reisch wieder jemand mit holländischen Zigaretten dicke, und auf der „Anna-Maria“ sind sie übergezogen!“

Gutekunst war selbst nicht aus Reisch, aber er hatte eine Braut dort. Großliche Zigarettenforten, die in der Pfalz aufstauen, konnten allerdings kaum von Jakob kommen, denn der rauchte überhaupt nicht. „Bei mir braucht sich niemand zu sorgen, Steuermann!“ sagte er also mit berechtigter Ruhe in diesem Punkte. „Aber vielleicht wollen sie in Emmerich gerne wissen, warum unser Fräulein die Zimmer unten verschließt und in der Küche schläft.“

Erst schien es, als ob Kulmer diese Anzüglichkeit überhört hätte, aber dann beugte er sich plötzlich über das Rad, als wolle er es mit der Brust umdrücken. „Und wenn wir zu unserm Rastee zehn Zentner Kommerbande im Laderaum haben?“ schrie er mit seinem rohligen Bass. „Wenn in Rotterdam, während du besoffen warst, krumme Sachen gemacht worden sind? Wer veranwortet das nachher? Wer verliert dann sein Patent? Was?“

Dem Matrosen war mehr zum Lachen als zum Fürchten zumute vor so viel wilder

Schwarzseerei. Schließlich hatte ja schon jemand in Rotterdam oder in Antwerpen mit einem Kapitän ein paar Schnäpse getrunken, und es waren deshalb noch lange nicht gleich Seeräubergerichten vorgekommen. Trotzdem war es ihm gar nicht so unecht, daß die Sache endlich einmal zur Sprache kam... „Und damit ist das doch überhaupt Durchgangszoll, wo die in Emmerich gar nichts mit zu tun haben“, meinte er und setzte sich unter das offene Fenster, „höchstens hernach die Franzosen, und die werden in Straßburg schon ihre Nase reinstecken.“

Kulmer verzichtete für den Augenblick auf eine Erwiderung. Wie immer, wenn ihm eine Sache überdrüssig und verleidet war, zog er



Besuch im Schilf

Foto: W. M. Schatz

seine Manchesterhose unter der alten, rissigen Lederveste hoch und machte einen steilen Buckel.

In Bobitz, wo die Salzwege verflochten wurden, war der Strom weithin von ankernden Fahrzeugen verstopft. Der Schlepper vorne stieß mehrmals einige große, schnell aufeinanderfolgende Warnsignale aus.

Im Vorüberfahren sah man zum letztenmal das buntenbunte Bild sonntäglichen Treibens in einer kleinen niederländischen Stadt. Mädchen mit heißen Händen, die wie weiße Flocken unter dem Grün der Bäume schimmerten, wandelten Arm in Arm die rot gestrichelte Uferstraße entlang. Vor den kleinen rotbraunen

wie man deutlich sehen konnte, seinen Glaslopf und ging jedesmal aufgeregt und unschlüssig einige Schritte von ihr fort. Mit seinem langen Gehrock und dem umgebundenen braunen Rollschal glückte es ihm in der klaren Helle dieses Morgens einem blassen schwarzen Erdläufer, der sich zu seinem Unbehagen in die Sonne verirrte.

Als gleich darauf der Schiffsjunge mit Seil und Eimer aus der Kombüse trat, um sich Wasser herauszuholen, ließ das Mädchen den Mastler stehen und kam langsam wieder nach hinten zurück. Einmal, ungefähr in der Hälfte der Rahnlänge, hielt sie im Schreiten inne, hob

Die Salzburger Festspiele haben begonnen

Auftakt mit einer vollendeten Aufführung des „Rosenkavalier“

(Von unserem nach Salzburg entsandten Sonderberichterstatter)

Ueber Salzburg liegt seit Tagen der farbtrohe Klang von Festtagen. Wieder finden sommerliche Festspiele statt, die in diesem Jahre mit einer besonderen Feierlichkeit vorbereitet und eröffnet worden sind. Wohin man in Salzburgs Straßen und Gassen blickt, grühen einen die Fahnen der Bewegung. Bunte Wimpeln leuchten hell in der Sonne, an den schmalen Fronten der hohen Salzburger Häuser glühen goldene und rote Bänder und Tücher, die die schöne Salzstadt zauberhaft verwandeln. Salzburg hat sich von Grund auf verändert.

Am ersten Abend des Festspielbeginns können die Besucher der Eröffnungsvorstellung sich nur mit Mühe einen Weg zum Festspielhaus durch die Wäuer von Menschen bahnen. Reichsminister Dr. Goebbels, der auch heute wieder die Festspiele eröffnet, wird bei seinem Eintreffen von der Bevölkerung freudig empfangen. In dieser gehobenen Atmosphäre wird der Beginn der Aufführungen als eine besonders würdige Feier empfunden. Ein ausgezeichnetes Publikum aus dem Reich und — auch aus dem Ausland wartet gespannt auf den Beginn.

Die „Rosenkavalier“-Aufführung, mit der die Reihe der Festspiele eröffnet wurde, ist die gleiche wie die des Vorjahres. Und doch hat sie sich von ihr durch die Vollendung noch erhoben, mit der alle Kräfte hier zusammengeköpft haben. Niemand, der die Aufführung des Vorjahres gehört hat, hätte ahnen können, daß es darüber noch ein hinaus überhaupt gibt. Die Aufführung ist vor allem regelmäßig in einer Feinheit durchkomponiert, die nicht außer acht läßt und dabei doch den Eindruck der zwanglosen Natürlichkeit wahr. Der Spielleiter Erich von Wyss hat bei den Vorgängen Grazie gegeben, die das kleinste Ergebnis abtut. Wir haben noch nie den Rosenkavalier so befeckt gesehen wie in diesem Jahre in Salzburg. Diese Tatsache ergreift jeden einzelnen Zuhörer: die Musik, die Schauspielerei und Sänger, das Spiel der Ensembles und Chöre. Alles schien hier wie von „göttlicher Hand“ belebt und bewegt. Ein herrliches Orchester be-

stimmte den Grundton der Aufführung: die Wiener Philharmoniker. Wie sie das zärtliche und das feurige Element der Rosenkavalier-Musik in eins zu binden vermögen, wie jedes Instrument erfüllt zu sein scheint vom Charme und von der Liebendwürdigkeit der Aussage, die ihm der Komponist aufgetragen hat, das ist in solcher flanglichen und melodischen Dynamik kaum je in dieser Weisheit verwirklicht worden. Wenn vor dem Beginn des berühmten Terzett im dritten Akt die Trompete in einer Melodie von atemberaubender Verbaltheit und letzter Sättigung des Ausdrucks hinflutet auf den Gesang der drei Frauen, dann ist das Wunder des echten Einfalls fast wie in einem Mythos verklärt. Karl Böhm, der die Aufführung leitete, hat mit bewundernswürdiger Klarheit, die seinen Augenblick die bestimmte Führung aus den Händen gibt, den empfindsamen Klangorganismus dieser Oper in Wohlklang und Natürlichkeit entfaltet. Man hört tausend kleine herrliche Dinge, die man vorher nicht gehört zu haben glaubt.

Das Terzett der Frauen war von überirdischer Schönheit. Martha Kobs sang die Rolle des Oktavian. Warum ihre Darstellung eigentlich so in das Innerste Herz der Dinge rührt, ist mit wenigen Worten kaum zu sagen. Die Dunkel verhangene Schwermut des frühen Grotes der Jugend ist ebenso in diesem Spiel wie die schwärmerische Innigkeit überquellenden Empfindens. Ihre Stimme klingt wie leicht beschattet, das Gespür ihres Gesangs ist verzehrend süß, und ihr Spiel hat jene Würde und Freiheit, die nur dem reinsten Naturgefühl eines Geschöpfes zu eigen ist. Schöner kann man dieses Oktavian nicht mehr spielen. Gilde Konevniks Marschallin ist dieser Verkörperung in ihrer seelischen Intensität ebenbürtig gewesen. Die Dynamik ihres Spiels hat die größten Gegenstände mit der Ruhe und inneren Kraft zusammengefaßt, die bewundernswert ist. Die geringsten Regungen der Seele, die Musik in der verschwenderischen Reichtum über diese Rolle ausgleicht, hat sie mit vollkommener Schönheit wiedergegeben. Ihre Darstellung war mit der Martha Kobs zusammen der Triumph des vollendeten Spielgefühls über die

den Kopf und sah zum Ruderstuhl hinauf, als spüre sie die beobachtenden Blicke von dort. Dann aber setzte sie — ohne, wie Kulmer erwartet hatte, heraufzukommen — ihren Weg wie eine Nachwandlerin fort.

Der Steuermann hatte in dreißig Jahren nicht ein einziges Mal verärgert, wenn es zu Berg ging, hier bei der Ausfahrt aus Bobitz die Uhr vierzig Minuten vorzustellen. Heute vergaß er es... Wie hatte der Jakob vorhin gefragt? Die Türen verschlossen! Natürlich, das mußte ja auch den Leuten bereits allmählich auffallen... Und jetzt offenbar auch noch Geheimnisse mit dem Passagier?

Wie so kommen eigentlich die Heiders mit ihrem Rahn ausgerechnet in diesen gleichen Schlepplag? Siel ihm zwischen durch ohne jeden Zusammenhang der Vorfall mit der freitagsrigen Pine am Donnerstagsmorgen ein. Und einen Augenblick lang ging alles wie ein wirbelnder Propeller durch seinen alten Kopf: Hatte es nicht auch geheißt, Götter saß vorne auf dem Ruderboot bis Emmerich mit? Götter waren jedenfalls an Bord, wie man von weitem sehen konnte. Was hatte der Herr Geschäftsführer überhaupt höchstpersönlich am Mittwoch an der Quai Dispatz so dringlich auf dem Rahn zu suchen gehabt, daß die Maria seitdem herumliefe wie ein verschrenktes Hühnchen vor Tag? Ihre Eltern waren ja beide immer ein sonderbares Stück Menschheit gewesen, aber Maria schlug nicht in diese Richtung; bisher wenigstens nicht... Kulmer zog sein rot gebäumtes Sackchen aus der Tasche und wachte gedankenvoll einen Hauchschlag von der runden Messingplatte des Ruders.

Der Matrose sah hinter ihm. Er war gewaschen und rasiert, trug aber noch die blauen, stilkigen Arbeitshosen und seine alten Turnschlappen. Daß er heute übrigens seinen vierundzwanzigsten Geburtstag zu feiern hatte, der Matrose Gutekunst, wußte niemand. Es hätte unter den obwaltenden Umständen auch schwerlich jemand interessiert... „Wir bleiben doch

Eine Perfektion
gegen schlechte
AUFNAHMEN
PANATOMIC
panchromatisch - feinkörnig
Kodak Film
Die 127 Spalte hat nur ein Mark
(12 Aufnahmen 8x11 Zoll 12... 48x11 Zoll 12... 48x11 Zoll 12...)

in Emmerich, Steuermann?“ erkundigte er sich für alle Fälle, denn er gedachte, das Ereignis heute abend bei der Witwe Faller im „Zollhaus“ wenigstens für sich selbst ein wenig festlich zu begehen. (Fortsetzung folgt)

ZUM
frühtigen Sommerkleid
IA-33
EIN APARTES PARFUM
EAU DE COLOGNE
- 45, 100, 250
PARFUM:
355, 340, 8-
PUOER: 455, 825

mann, der sich nur auf dem falschen Partett bewegt und mit Staunen schließlich erkennen muß, daß er hier überflüssig ist. Ein Selbstbewußter, der nach seiner großen Niederlage rasch wieder zu sich selbst zurückfindet und fähig ist, mit Humor zu tragen, was unabänderlich ist. Dieser Ochs ist lebenswürdig, als der Terz der Oper ihm nachsagt. Die Tenorpartie des Sängers bewältigt mit Glanz und edlem Musikgefühl Anton Dermota. Im übrigen waren die kleinen Rollen mehr in den Zusammenklang des Ganzen sinnvoll eingebettet als hervortretend durch die besonders scharfe Charakteristik des Einzelsfalls.

Von Akt zu Akt wurde mehr gelacht. Die Amant und die Natürlichkeit, mit der sich alle Mitwirkenden in ihre Rolle geschickt hatten und die Vollendung einer wahrhaft beispiellosen musikalischen Interpretation entzündete die Zuschauer.
Erwin Bauer

Reisefestlichkeiten

Es ist schon recht viel über Reisefestlichkeiten geschrieben worden, teils für und teils wider. Da gibt es Leute, die am liebsten jegliche Reisefestlichkeiten vermeiden möchten, die sich im Hotel und Gasthof bei den Mahlzeiten auf einen Stuhl beschränken und im übrigen so tun, als hätten sie den Mund zu Hause gelassen. Andere tragen das Herz auf der Zunge und schon wenige Stunden nach Ankunft in der Sommerfrische weiß die ganze Pension über die gesamten Familienverhältnisse Bescheid.

Gerade das Zusammensein mit anderen Menschen in der Sommerfrische macht den Aufenthalt erst wirklich reizvoll, wenn man auch, was durchaus zugegeben werden soll, einmal mit Menschen zusammenkommen kann, die nicht gerade sympathisch auf uns wirken. Da soll es aber Menschen geben, die mit einem „Programmiert“ ihre Reisefestlichkeiten schließen wollen, die in den ersten Tagen mit niemandem sprechen, bis sie nicht „hinterherum“ beim Wirt oder beim Bedienungspersonal festgestellt haben, woher „Ram“ und „Art“ die anderen Gäste sind. Fehlt nur noch, daß sie ein Ausflugsbüro mit den nötigen Erkundigungen beauftragen, ehe sie sich herablassen, mit anderen fröhlichen Menschen gemeinsam eine Tasse Kaffee oder ein Glas Wein zu trinken, vielleicht auch einen Ausflug zu machen.

Reisefestlichkeiten gelten ja schließlich nicht fürs Leben, obwohl schon oft aus einem neuen Zusammensein in der Sommerfrische eine innige, herzliche Freundschaft geworden ist, wenn man sich kennen und schätzen gelernt hat. Und wenn man wirklich einmal „beieinander“ ist, wenn man nach den ersten Tagen des Kennenlernens merkt, daß der andere oder die andere nicht zu uns paßt, was liegt schon daran, ein gescheidter Mensch wird es da ohne weiteres verstehen, sich unmerklich zurückzuziehen, ohne daß es eine Verstimmung geben muß. Zu Vertraulichkeiten soll man sich ja ohnehin nicht hinsetzen lassen, wenn man noch nicht ganz genau weiß, wen man vor sich hat. Außerdem dürfen wir auf der Reise nie vergessen, daß die wenigsten Menschen, die wir kennenlernen, ein wirkliches Interesse an uns und unserem Tun haben.

Weiblich und jugendlich - die neue Mode

Die Reichsmodezentrale hat entschieden / 50 von 150 Modellen angenommen / Rauchblau — eine neue Farbe

Die Reichsmodezentrale in Frankfurt a. M. hat nach sorgfältiger Prüfung die Grundformen der kommenden Herbst- und Wintermode festgelegt. Von 150 eingereichten Modellen des Deutschen Damenschneiderhandwerks wurden von der Jury nach strengster Prüfung 50 Modelle ausgewählt und angenommen. Die „Aufführung“ der neuen Mode findet am 22. August in Wien statt. Unmittelbar danach werden die Modelle in Frankfurt, Berlin, auf der Leipziger Messe und dann in den übrigen deutschen Städten gezeigt.

Die Modelinie für den kommenden Herbst und Winter steht unter dem Zeichen von zwei besonderen Merkmalen: weiblich und jugendlich. Alles ist fließend und beschwingt. Immer mehr weicht die strenge herrenmäßige Form der Mäntel einer weich drapierten, stark taillierten. Die leicht beschwingte graziöse Glocke setzt sich auch beim Mantel durch. Für die Mantelmode sind zwei Formen vorherrschend, der sehr stark taillierte, in der Hauptsache am Nachmittag getragene Mantel und der weit fallende, insbesondere für den Vormittag und den Sport vorgesehene Mantel. Durchweg sind die taillierten Mäntel hoch geschlossen. Vorn und hinten sind die Mäntel mit schmalen Vesteisen so garniert, daß Abstreifungen dadurch unterstrichen werden. Die Schultern sind normal, teilweise ist der Karmel leicht keulenförmig ausgearbeitet. Auch für den Winter werden die Mäntel nicht länger als im Sommer getragen. Der sportliche Mantel behält seine gerade fallende Form.

Sehr streng — aber auch Phantasie

Bei den herbstlichen Kostümen unterscheidet man zwei Typen: das sehr strenge Kostüm in Herrenfason und das Phantasiekostüm, das für

Vormittag und Nachmittag geeignet ist. Das strenge Kostüm wird im Herbst und Winter zweifelhafte getragen und gleicht fast dem Herrenfason. Eine weiche Linienführung gibt ihm die weibliche Note. Der Rock zu diesem Kostüm kann glatt geschitten werden mit zwei vorn und rückwärts tief eingelegten Falten. Neu für den Herbst ist das kombinierte strenge Kostüm mit der strengen unifarbigen Jacke und besserem kariertem Hosenrock. Das Phantasiekostüm zeigt kurze Jacke, meist einreihig, mit sehr glückig geschneitten, schwingendem kurzem Rock.

Prinzkleider am Nachmittag

Bei den Vor- und Nachmittagskleidern ist die starke Figurbeziehung und eine beachtliche Einschmürung der Taille charakteristisch. Die Röcke sind von locker und schwingender Weite und zeigen mancherlei interessante Variationen, Faltenanordnungen, angehaufte Partien werden oft seitwärts, teils auch vorne angebracht. Kurze, aber durchaus normal angelegte Ärmel werden bevorzugt, stets schlank und eng gearbeitet. Mehrbahnenröcke, stark in Kloden geschnitten, finden wir viel bei Prinzkleidern, die neben den Spenderkleidern das Bild beherrschen. Die Vormittagskleider weichen von der üblichen sportlichen Note etwas ab und nähern sich der weichen nachmittäglichen Linie. Es werden sehr viel Taile, Falte, Noiree und gestreifte Materialien verarbeitet. Auch Spitzen finden viel Verwendung. Seidenjersey, Crepp, Trise werden für Nachmittagskleider bevorzugt.

Aus der vorigen Saison wird das Stilleid aus Taft, oft in karierten und lebhaft gemusterten Materialien mit Karmeln und weiten gebauschten Röcken gearbeitet, übernommen. Neu ist das schlanke Kleid im Empirestil, das eine hohe Büstenbetonung, eine etwas höher gelegte Taille, schlanke, nur leicht modellierte Hüftenpartien und kleine, nach rückwärts liegende Gar-

nierungen aufweist. Bei den Farben herrscht schwarz vor, sehr viel braune Töne in aperten Farbadstufungen bedecken sich daneben. Neu sind auch rauchblaue Töne.

Auch bei den Mänteln ist schwarz neben braun sehr beliebt. Neu ist ein Weinrot-braun, das sowohl für sportliche als auch für nachmittägliche Mäntel Verwendung findet. Als Materialien werden für Mäntel raue Stoffe, Trise, nierungen aufweist. Bei den Farben herrscht schwarz vor, sehr viel braune Töne in aperten Farbadstufungen bedecken sich daneben. Neu sind auch rauchblaue Töne.

ELBEO-Strümpfe mit Weltruf

Strümpfe sind bei „Wettera“

Velour, viel Blüppeln und auch schwere Netze verarbeitet. Für sportliche Mäntel verwendet man Flaum, schwere Tweeds und langhaarige Schottentweed. Rauche Schellands, handgewebte Tweeds und feinwebig gewirkte Qualitäten mit feinen Punktumierungen, Flanelle mit Streifen und großen Ueberlängen sind für die strengen Kostüme bevorzugt. Unter den Farben stehen blaue und braune Töne im Vordergrund.

71 mal Großmutter und 28 mal Urgroßmutter

In Moorburg zwischen Georgsdorf und Aurich feierte die Witwe Kruse das 84. Lebensjahr. Sehr bemerkenswert hierbei ist, daß sie zehn Kindern das Leben schenkte und heute stolz darauf ist, zum 71. Male Großmutter und zum 28. Male Urgroßmutter zu sein.

Lebentage am Strand



Alle Jahre wieder, wenn die Frage der Sommerferien aktuell wird, hört man viele Leute sagen: „Wir fahren natürlich an die See“, so, als ob es etwas anderes gar nicht gäbe. — Tun wir also auch einmal so, als ob die Welt nur aus Meer, Strand, blauem Himmel und Sonne bestünde! Die Badegarderobe weist wahrscheinlich aber einige Lücken auf, die ergänzt werden müssen. Ein neuer Badeanzug ist fast in jedem Jahr fällig, wohingegen der Bademantel aus besonders gutem Material und in zeitloser Form mehrere Jahre halten soll. Im Lauf der Zeit ist die Strandmode anspruchsvoller geworden. Neben dem „ausgeschnittenen“ Luftanzug aus Kretonne oder Leinen sieht man neue Formen mit angeschnittener Kapuze, was besonders kleidsam wirkt. Zu Leinenshorts sieht das Buschhemd sehr schick aus, das man ebenso zum Flanellock tragen kann. Strandkleider, gepunktet und gebümt, meist in der vorderen Mitte durchgeknöpft, werden von einem passenden Bolero ergänzt. Überhaupt kommt man wieder vielfach auf etwas angezogenerer Modelle zurück, die man auch auf dem Weg zum Strand tragen kann. Dazu gehört vor allem der



- Als Strand- und Hausmantel kann man dieses Modell aus Kretonne tragen. Erforderlich für Größe O: etwa 2,40 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Modell 88229 in Größe O und II.
- Praktisch und kleidsam für den Strand ist ein Buschhemd aus Leinen. Erforderlich für Größe IV: etwa 1,80 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Modell 10035 in Größe O, II und IV.
- Kurze Leinenshorts sind eine notwendige Ergänzung der Strandausstattung. Erforderlich für Größe II: etwa 0,95 m Stoff 120 cm breit. Hierzu Vobach-Modell 82125, Größe O und I.
- Das ist ein zweckmäßiges Strandkomplott! Faltend aus Kleid, Bolero und Höschen. Erforderlich für Größe O: etwa 4 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Modell 10305, Größe O und II.
- Strandanzug aus blau-weiß gemustertem Leinen mit angeschnittener Kapuze. Erforderlich für Größe II: etwa 2,40 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Modell 87213, Größe O und II.

Strandmantel, den man in üblicher Mantellänge oder ganz lang trägt, was besonders wirkungsvoll ist. — Und dann die vielen hübschen Ergänzungen, bei deren Anblick jede Frau in Begleitung gerät, die Strandschuhe aus Holz oder mit hoher Korksohle, die Badetaschen aus buntem Leinen oder Wachstuch und als „Kronung“ ein lustiger großer Sonnenhut aus Stroh oder, ebenso passend und ganz neu, ein Turban aus farbigem Fischernetz.

R. H.

Vobach = Schnitte

vorrätig bei

Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1 an der Trinitatiskirche
Mannheimer Textilhaus G. m. b. H., Qu 1, 1 (Breite Straße) Penseprecher 23267

Während des Sommerschluss-Verkaufs in allen Abteilungen unseres Hauses

allergrößte Billigkeit!

Mannheimer
Textilhaus
G. m. b. H.
Mannheim, Q1.1 Breite Straße



Durch deutsche Gauen

Gengenbach am Ausgang des Kinzigtals

„Lang lieb ich dich schon!
Nächte zur Lust dich mir Mutter nennen
und dir schenken ein künftiges Lieb
du, der Vaterlandsstädte ländlich schönste,
so viel ich sah.“

Mit diesen Worten hat einst der Dichter Hol-
derlin die Stadt Heidelberg besungen, die ro-
mantische Torbühnen am Eingang des Neckar-
tales, von deren jagendumwunden Höhen der
Wind weit hinausweht ins flache, gesegnete
Land.

im Barockstil ausgeführter Bau mit seiner
breiten Freitreppe, der stattlichen Vogenhalle
im Erdgeschoß und dem großen Balkon ein
vornehm wohlhabendes Gepräge gibt. Wer an
Sommerabenden über den Marktplatz geht,
vorbei am alten mit Reichsadler und Wappen
geschmückten Rathaus und den Blick über die
malerischen Fachwerkhäuser schweifen läßt, wer
ein feines Ohr hat für die Sprache der schein-
bar leblosen Dinge, dem wird im Rauschen
des Bierdrehbrunnens, den das Standbild
eines Ritters schmückt, das ganze Mittelalter
lebendig. Die Minnelieder mittelalterlicher

Sommernächte klingen auf, Gesänge fahrender
Gefellen, die einst das schöne deutsche Land
durchzogen, erfüllen die Luft, und auch Sol-
datenlieder aus rauhen Zeiten hallen von den
alten Häuserwänden wider und erschüttern
vernimmt der stille, rückwärtschauende Lau-
scher wildes Kriegsgegeschrei und das Beffla-
gen der über das Sterben ihrer Lieben und
um die Verhörung ihres Hab und Gutes jam-
mernden Bürger.

Geschichte spricht aus den altergrauen Stei-
nen der beiden wuchtigen Stadttore, des Ober-
tores und auf der entgegengelegten Seite des



Der obere Torturm in Gengenbach

Baden-Badens Große Woche

Die Große Woche Baden-Baden ist nicht nur
ein besonderes Glanzstück im deutschen Ver-
anstaltungsprogramm, sie ist zugleich das Meister-
werk einer bei Großveranstaltungen auf einge-
spielten Organisation. Dafür hier nur ein paar
Beispiele. Am Abend des Fürstentags
Konnens (20. August) findet die festliche Allee-
beleuchtung statt, die einen großen Teil der
Lichtentlastung Allee mit dem Hauptgarten in
ein geistvolles Reich von irrendem Licht und
flackernden Schatten verwandelt. Insgesamt
20.000 Beleuchtungskörper schaffen die große
Verzauberung. Dazu ist nicht allein eine wo-
chenlange schwierige Vorarbeit nötig, dazu ge-
hören in der Dämmerstunde allein etwa 700
Köpfe, die das Licht in Lampen und Leuch-
gläser heben.

Gala-Abend stattfindet, zu dem die Va-
riétéproben schon in den frühen Morgenstun-
den nötig sind, muß in rund zwölfstündiger
Nachtarbeit das Parkett von den etwa 1100 ein-
gestellten und festgeschraubten Stühlen ge-
räumt werden. Am Donnerstag, zur Auffüh-
rung von Richard Strauß' „Rosenkavalier“
durch die Bismarck-Bühnen, nehmen die Opernbesucher ihren Platz wieder
ein, nachdem in der Nacht zuvor der Große
Bühnenaal wieder in seinen früheren Zustand
verfügt wurde.

Am Abend des Großen Preises (25. August)
leuchten im Hauptgarten gelegentlich des fest-
lichen Doppelfestivals im Freien rund 1500
Lampenschein und 4000 Leuchtpfeile. Das ein Allee-
festen-Feuerwerk, wie es am letzten Sonntag, dem
27. August stattfindet, auch wieder erhebliche
Vorbereitungen notwendig macht, ist leicht einzu-
sehen. Der laufende Kurbetrieb erfordert natür-
lich auch und gerade wegen der Großen
Woche seine gewohnte pflegliche Betreuung,
was die Organisationsleitung, die sich an vie-
len weiteren Beispielen nachweisen ließe, nur
noch in ein helleres Licht rückt.

Am 21. August dirigiert Generalmusikdirek-
tor Professor Oswald Kabasta mit dem aus 80
Musikern verstärkten Sinfonie- und Kammerorchester
ein festliches Konzert, bei dem Werke von Rich-
Strauß, Musorgski-Ravel und Brahms erkla-
ngen. Da am nächsten Abend, dem 22. August,
im gleichen Großen Bühnenaal bereits der



Der mittelalterliche, geräumige Marktplatz mit dem Schwellenbrunnen. Aufn.: Berger

Kinzigtal, durch welche der Wind hinaus-
schweift in die Welt jenseits der Stadtmauern.
Da draußen lockt den Wanderer wieder die Ge-
genwart, die schöne Welt im bunten Spiel der
Jahreszeiten. Ob der Frühling die Weite des
Kinzigtals und seine Gänge in einen einzigen
blühenden Garten verwandelt, ob der Früh-
sommer in unermesslicher Fülle Blüten über
die Weiden streut, der große Pinsel des Herbstes
mit verblühenderer Seite über die Wälder
hinstreicht, daß sie aufleuchten in märchen-
hafter Farbenpracht, oder ob der Winter mit
Kahlheit und Schnee die Welt verzaubert, im-
mer ist es schön um dieses Städtchen.

Doben auf dem „Bergr“, das zum Land-
schaftsbild Gengenbachs gehört wie die Türme
zum Städtchen, offenbart sich uns die Schönheit
dieses gelegenen Fleckchens des deutschen Lan-
des am Harz. Gefüllt von der malerischen
kleinen „Jakobskapelle“, lockt das Vergleichen
den Wanderer hinauf, Ausschau zu halten über
Räbe und Ferne. Entzückt steht er im Abend-
schein das Städtchen drunten liegen, von Tür-
men überragt, und obwohl es sich nicht mehr
eine freie Reichsstadt nennen kann wie einst,
so ist ihm doch die unvergängliche Schönheit
seiner Landschaft geblieben. Und wenn unser
Blick zurückkehrt von seinem weiten Flug nach

Heidelberg Parkkaffee Haarlass

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag TANZ

Süden, wo die blau schimmernden Schwarz-
waldberge im Abendnebel verbämmern, wenn
die Augen sich losgelöst haben von der jenen
Silhouette der Bogen am westlichen Horizont,
vom schlanken Turm des fernher aufragenden
Strahburger Münsters, um über die weite
Rheinebene langsam heimzufinden, dann sen-
ken sie sich beglückt hinab auf die kleine Stadt
im Tal. Silber schimmert jenseits das Band
der Kinzig im letzten Tagesglanz, ein letztes
verlöschendes Abendrot steht über den Bergen,
und wenn dann Stern um Stern am Himmel
erwacht und freundlich auf das Städtchen nie-
derblickt und ein Licht nach dem andern die
dunklen Gesichter der Häuser drunten erhell-
t, dann klingt es leise aus in unsern Herzen: Ja,
lang lieb ich dich schon!

o Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

GENGENBACH

die ehemalige freie Reichsstadt im Herzen des Schwarzwaldes,
die Heimat Karl Ikenmanns, ruft Dich. — Nebel und unter
Schwarzwaldtannen, der rechte Ort um auszuspannen. —

VERZEICHNIS DER GASTSTÄTTEN UND PENSIONSPREISE			
Name des Gasthofs	Bettenzahl	Pension RM.	Bemerkungen
Schwarzer Adler	30	4.50 bis 6.—	Pl. W., Garage, Z.H.
Badenia	2	3.50	Touristenpension RM 4.—
Bauhauser Hof	3	3.50	
Bahnhof	3	3.50	
Blume	3	4.—	
Engel	3	4.—	
Germania	12	4.— bis 4.50	Garage
Hirsch	8	3.50 bis 4.—	Pl. W.
Im Saal	6	3.50	Gartenwirtschaft
Maria Theresia Hof	4	3.50	Saal, Kegelbahn, Lichtsp.
Salmon	20	4.— bis 5.—	Kegelbahn
Schellhol	14	4.— bis 5.50	Pl. W., Garage, Z.H.
Sonne	7	3.50	Pl. W., Garage, Z.H.
Wilmann	1	3.50	Saal, Garage
Wölfe	8	4.50 bis 5.—	Vogel, Dst., Röhrl., Leif- u.
Dt.-Erholungsheim Hasenbach	10	4.50 bis 5.—	Berensbach, Röhrl., Wasser
Genesungshaus Hasenbach	10	4.50 bis 5.—	Erbe unges. für Nervenkranke

D. Pensionenpreise verstehen sich für einen Mindestaufenthalt von 3 Tagen.
Wochenpreise und Preise für dreitägigen Aufenthalt nach Vereinbarung

Ebersteinburg

50 Min. von B.-Baden
Höhenkurort
400-500 Meter ü. d. M.

Geschützte, idyllische Lage mit Burg Alt-Eberstein. / Herr-
liche Wälder mit Felsen. / Postautoverbindung B.-Baden-
Gengenbach-Gernsbach. / Gutzel, Gasthöfe und Pensionen.
Ankunft Bürgermeisteramt.

Baiersbronn bei Freudenstadt

MURGTAL

PENSION TALBLICK

Herrlich ruhig gelegen. — Fließendes Wasser, warm
und kalt. — Gute Verpflegung. — Prospekt.

Gasthof und Pension „ZUR KRONE“
Gasthof, Haus, Eig. Metzgerei, Forellent. Schöner
Garten u. Terrasse, Schwimmbad. Pension v. 3.50 an

HOTEL „OCHSEN“
Ruh. staubf. Lag. Schöne Räumlichk. 35 Bett. Pens.
ab 4.— Prospekt. Eig. Forellent. Garag. Bes. W. Falck.

IM HERZEN
DES SCHWARZ-
WALDES

RUHE UND ERHOLUNG

Wolfach

DIE KLEINE
STADT

DIE SICH GROSSE MUHE GIBT

Auf dem Weg zum Kin- u. Wandern

HUZENBACH

Im Murgtal

Pension u. Gasthaus „Zum Strauß“

10 Minuten
vom Bahnhof

Herrl. ruh. Höhenlage, direkt am Tannenwald, große
Liegewiese, 5 Min. z. Fließbad, Butterküche, bestes Ge-
für Nervenkranke und Erholungsbedürfnisse. Pension 3.50 bis
4 RM. — Prospekt. Besitzer: Karl Pfeiffer.

Besucht Oppenau

die walddichte Kurstadt am Kin- und Torbühnen
von Allerheiligen. Berühmte Gaststätten. Neuzeit-
liches Schwimmbad und Sonnenbad inmitten schön-
stem Gebirgsparadies. Prospekt und Auskünfte
durch den Kur- und Verkehrsverein. (20294V)

Wieden (Südl. Schwarzwald)

der ideale Höhenkurort am Fuße des Belchen freut
sich auf Ihren Besuch. Prospekt durch den Verkehrsverein.

„Zum Hirschen“

Gut geführtes Haus. Liegewiese. Garage. Pens. 4.— RM.
Prospekt durch den Besitzer: Oskar Stelzner.

Schwarzwald

Baden-Baden

das Weltbad im Schwarzwald

Herrlich gelegenes Strandbad
an der Oos und Lichtentaler Allee
Wasserheizanlage für Schwimmbecken u. Brausen.
Liegegelegenheit auf Sand und Rasen.

Haus Reichert
In bester Lage am Kurgarten u. Kasino - Aller Komfort.
Nur Zimmer mit Frühstück - Zimmer ab 3.-. Ruf 174.

Hotel Aurelia • Pfälzer Hof
Schönes Terrassen-Restaurant. Erstklass. Küche. Saale für Vereine. Zimmer 2.- RM. Pension 6.50 RM. Pflanz. Wasser. - Prospekte. Inh. Th. Blesinger.

Pension Süß (früher Jäger)
Farnsprecher Nr. 87.
Pension von 6.50 RM. an. - Oberhalb des Kurhauses.
Herrliche Lage. Großer Park und Liegewiese. Garage.

Altes Schloß
Herrlicher Aussichtsort mit gutem Restaurant. Blick in die Völkchen mit Straßburger Münster. Zu Fuß und mit Auto bequem zu erreichen. - Postauto ab Baden-Baden (Ludwig-Wilhelm-Platz) täglich um 14.45 Uhr.

HERRENALB
Für Ihre Erholung das gern besuchte
Hotel „Germania“
Nähe Klosterruine. Bekannt für erstkl. Verpf. Großer Saal für Vereine u. Betriebsausflüge. - Fernruf 271.

Fröhliche Ferien bei vorz. Verpf. in dem gut einger.
Hotel Waldhorn Karl Epp
neuer Besitzer.
Garage - Prospekte - Ruf 318. - Eigener Parkplatz.

Privat-Kinderheim Landhaus „Jsolde“
bietet besten Erholungsaufenthalt. Prospekte.
Frau A. Kugels, Farnsprecher 363

Kaffee Harzer u. d. Albrücke
Fernruf 321
Das führende Haus - Eig. Konditorei - Jeder Komfort

Gernsbach-Scheuern

Privat-Pension, Haus Nr. 27

Schöner Landaufenthalt mit Pension zu 3.50 RM. pro Tag.
Luft- und Schwimmbad in der Nähe. Frau Fr. Metzger.

Kurhaus Allerheiligen
650-800 m ü. d. M. Bahnhst. Ottenhöfen, Oppenau. Kraftpostverkehr. Schöner Klosterruine aus dem Jahr 1192.
Wärmestatische Wasserfälle 10 Minuten vom Hause. - Pension ab 5.-. Prospekte. Besitzer A. Nassoy

Conweiler Bahnhst. Neuenburg
An d. Hauptverkehrsstraße Stgt.-Pforzheim u. Baden
Beliebter Erholungsaufenthalt. Imitten herrl. Hochwald gelegen. Schöne Spaziergänge u. Wanderungen. Wundervoller Ausblick. Postauto nach Neuenburg u. Herrenalb. Gute Gasthöfe. Pens.-Fr. ab 3.-. Ausk. d. d. Bürgermeister

Marxzell Gasthof u. Pension Bergschmiede
(Albtal) Nähe Herrenalb u. Dobel.
Idealer Ausflugsplatz. Ruhige idyllische Lage inmitten herrl. Tannenwälder. / Spezialität: Forellen u. Geflügel. / Eigene Konditorei. / Pension ab 4.- RM. / Prospekte. Tel. 55.

Rastatt Herrliches Schwimmbad
die schöne Barockstadt Ausk. und Prospekte
Städt. Verkehrsverein Ruf 2090

SEEBACH 400-1100 Meter. Im Achertal
20 Min. v. Bahnhof Ottenhöfen
Gasthaus zur Krone
Terrasse mit prächt. Aussicht - Zimmer fl. w. u. k. Wass. Gute u. reichl. Verpf. - Pens. ab 4.- RM. - Geeignet für Betriebsausflüge - Prospekte. Ref. Kappelrodeck 237.

Kappelrodeck
Im herrl. Achertal. Umstehestation Achern (Hornbirn-Gründel). - Neuerbautes Schwimmbad und Sonnenterrasse. Gut eingerichtete Gaststätten. Ausk. und Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

ELZACH das Schwarzwaldstädtchen
bietet beste Erholung. Ausk. und Prospekte: Bürgermeisteramt, Farnsprecher 202.
Bezirksparkasse Elzach.
Einlösung der Reiseschecks usw.

Luftkurort Nagold

Württemberg. Schwarzwald

Gasthof zum Löwen Ruf 491
Erholungssuchende finden sehr gute und reichliche Verpflegung. - Schöne Zimmer m. B. Wasser - Garten. - Pens. 3.50-4.-
- Familien extra Angebot einholen -

Luftkurort Nagold Gasthaus zur Traube
Schöne Lage. In Nähe des Waldes und Schwimmbades. neuzeitl. einger. Zimmer mit fließ. k. u. w. Wasser, erstkl. Verpf. Schöner Garten. Besitzer: H. Leitz, Koch.

Schiltach
Gasthaus zum Lamm
Eigene Metzgerei. Zimmer fließ. Wasser. Pension 4.-. Forellenspezialität. Garage.



DOBEL (in d. Schwarzwald)
Hotel-Pension „Post“
für ruh. Aufenth. Zentralheiz., fließ. Wasser, k. u. w. Garage. Prospekte. Wochenend. Bes.: A. Künzer.

St. Georgen Schwarzwald-
bühne. 500 bis 1000 m ü. d. M.
Hotel Adler Neues mod. Haus. 1000 m.
fließ. Wasser. Zentralheiz. Glasverr. Liegeterrasse. vorz. Verpf. Pension ab 4.00 RM. Ruf 114. Garage. Prospekt. Otto Bruns, Kichenchef.

Anzeigen werben!

Enzklösterle 800-900 Meter über dem Meer
die beliebte, ruhige Sommerfrische
Herrliche Tannenhochwälder, romantische Gebirgsseen. Post-Auto-Verbindung: Wildbad-Freudenstadt
Gute Gaststätten - Ausk. durch den Verkehrsverein.

Gasthaus und Pension zur „Enztalust“
Direkt am Walde gelegen / Schöne Zimmer mit Bad / Veranda / Liegewiese
Garten / Vorz. Verpf. / Eigene Schlichterei / Zeitgemäße Preise
Prospekte / Fernruf 64
Neuer Besitzer: Ernst Frey

Pension Stieringer Ruf Nr. 63
Neuzeitl. einger., bestemp. Haus mit Bad. Sonnenterr. Liegewiese u. Garten.
Bekannt vorz. Verpf. Pens.-Fr. v. 3.50 RM. an. Prospekt d. d. Bes. J.L. Stieringer

Erholungsheim u. Pension „Waldfrieden“
Bevorzugte schöne, ruhige Lage, nahe am Walde. Prospekt. Ruf 88. Wlth. Korte.

Pension Klaiher
Neuzeitl. bestemp. Haus direkt am Walde. Liegew., schöner Garten, Bad. M.B. Preise. Prospekt. Ruf 71

Stammheim Schwarzwald. 500-600 m. Geschützte herrliche Höhenlage. - Einzigartiges Höhenheilbad mit großen Anlagen - Beste Gasthöfe. Ausk. und Prospekt. Fremdenverkehrsverein und im Verlag des HB

Bernau 900-1400 m. Feldberg u. Harzogenhorngeliet
Bahnhst. Seebach - Hans Thoma-Geburts-
stätte - Gute freundliche Gasthöfe -
Neu erbautes Schwimmbad. Prospekte d. den Verkehrsverein und HB
Fernruf 15 - Hans Thoma-Ausstellung vom 1. Juli bis 15. August

Nieren- und Blasen-Heil-Bad BAD BRÜCKENAU
Wernarzer Heilquelle - Stahl- und Moorbad seit 1747

Bayer. Staatsbad in der Rhön, erprobt auch gegen Frauen-, Herzleiden, Blutharm. Saison: Mai-Okt. Jagd, Fischerel. Weinarter Wasserbezug durch Händler, Apotheken, Drogerien. Bahnlinie Hamburg-München ab Jossa. Ausk. und Prospekte durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros.

Loffenau

Schwarzwald

320 m ü. d. M. Postauto Gernsbach-Herrenalb. Mit herrlichen Tannenwäldern umgeben. Freier Blick auf das Murgtal, die Knechtsteden und den Schwarzwald. Bequeme Verbindung mit Gernsbach, Rastatt, Baden-Baden im Westen, Herrenalb, Dobel, Wildbad und Enzthal im Osten. - Prächtige Wanderungen! Teufelsmühle (900 m), großes Loch, Teufelskammer, Albtalungeliet, Pflanzmühle. - Gute Verpflegung. Ausk. durch den Bürgermeister.

Besuchen Sie den herrlichen Luftkurort
Sasbachwalden
Horngründelgebiet - 800-1100 m ü. d. M.
(Station Achern - Postautoverbindung tägl. dreimal.)
Ausk. und Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

Höhenluft-Kurort PRECHTAL Im Schwarzwald
500-1100 m ü. d. M.
Im herrlichen Elstal gelegen. / Forellenspezialität in der kristallklaren Elz. / Gute Unterkunft bei mäßigem Preis. Ausk. und Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

Gasthof und Pension „Adler“
Guthörgerliches Haus. Eig. Fischerel. u. Jagd. Zimmer mit fließ. Wass. Ausk. Prospekte. Pension ab 4.-

Gasthof u. Pension „Sonne“ Villa Margarete
Gute Verpflegung. Zimmer mit fließ. Wasser. Strandbad Liegewiese. Eig. Fischerel. Prospekt. Pension ab 4.-

Oberkirch Im Renchtal
Schwarzwald
Hotel Obere Linde
Am Stadgarten geleg. bietet angenehmen Aufenthalt. Großer Gart. Liegewiese. Tennis. Säml. Zimmer mit fließ. Wasser. Pens. 5 RM. Prospekte im Verlag. Besitzer: A. Ditzler.

Oberkollbach Station Hirsau
650 m ü. d. M.
Gasthof und Pension „Zum Hirsch“
Neuzeitl. Haus. fl. k. u. w. Wass. Rings v. Tannenwald umgeb. Vorz. Verpflegung. M.B. Preise. Bad i. Hause. Prospekte durch den Besitzer. Bes.: Fr. Bäuerle.

Säckingen am Hochrhein
Von Dachsen u. Mägen genossen als ein Juwel teilschöner Landschaft. Romantisch, idyllisch, gastfreundlich. - Viele Sehenswürdigkeiten. Ausk. durch den Verkehrsverein Säckingen und alle Reisebüros.

Sorglos reisen!

Reisen sorglos mit Postreisecheck Postparbuch
Sicher - bequem - billig!

Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.
Auszahlungen des Postreisecheck an den Posthalter, bei den Bahnpostwechselstellen sowie auf den Flugplätzen und bei den Reisebüros der Deutschen Luftbank AG.
Abhebungen vom Postparbuch bei 80000 Ämtern und Amtstellen des Postparbuchdienstes.

Postreisecheck und Postparbuch machen die Mitführung größerer Bargeldmittel auf Reisen entbehrlich. Sie dürfen ohne besondere Genehmigung bei Reisen ins Ausland mitgenommen werden. Bei der Rückkehr ins Reich haben die Reisenden dann die Möglichkeit, sich durch Abhebung aus ihrem Postreisecheck oder Postparbuch bei dem nächsten Postamt sogleich wieder mit deutschem Bargeld zu versorgen.

Deutsche Reichspost

Hubacker Kur- und Gasthaus Hubacker Hof
IM RENCHTAL
Altbek. Haus, herrl. Lage, direkt am Wald, Schwimm- und Sonnenbäder, Thermalbadegelegenh., Liegewiesen. Bekannt gute Küche. Pensionspreis RM. 4.-. Prospekte durch das „Hakenkreuzbanner“ und Besitzer: Joh. Saucy.

Sasbachwalden Bahnhst. Achern
Am Fuße der Horngründel
Hotel und Pension „Gaishölle“
Originalstube (Heimatmaier Kayser). Bek. Küche u. Keller. Pension ab 4.50 RM. Moderne Fremdenzimmer. Prospekte durch Bes. Frau Renner und HB. Fernruf Achern 351.

Billigen Kuraufenthalt im Hochschwarzwald
Gätschweiler
bietet 900 Meter Bezirk Neustadt
Wälder, Schluchten, Alpenfernsicht, Strandbad. Pension RM. 3.50 bis 4.-. Prospekt. d. d. Verkehrsverein und „HB“

Falkau Hochschwarzwald, Titisee, Feldberg-
gebiet, 1000 m über Meeresspiegel.
Pension Villa Hosp.
Neues gepflegtes Heim, fließendes Wasser, warm und kalt, ruhige, sonnige Lage, eigenes Sonnen- u. Flußbad, Garage, Pension 4.50 bis 5.50 RM. Prospekt, Tel. Altgasthöfen 31.

Niederwasser Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg
Wald - Wasser - Sonne
Gasthof und Pension „Zum Rößle“
Altbek. Haus. Pracht. Aussicht a. d. Schwarzwald, direkt an Wasser und Wald. Mäßige Preise. Garage. Ruf 392 Hornberg. Prospekte HB. Besitzer: Hermann Dold.

Lorch (Württemberg)
die idyllische Sommerfrische für Ruhe und Erholung. Pension RM. 3.50 bis 4.50.
Prospekt durch den Verkehrsverein.

Jeden Freitag erscheint die HB-Bäderbeilage

Laufenberg Besuch' auch
am Hochrhein und Südschwarzwald
das schöne Städtchen für Ruhe und Erholung
Altes Gasthaus, Strandbad, Fischspezialitäten

Großsachsen lädt zur Kerwe ein

Kerwe in Großsachsen — das ist ein Signal für die ganze badische Bergstraße, die festlich genug ist, die ersten Kirchweihen des Jahres mitzufeiern. Da stellen sich die Lützel- und Hohenloherer selbstverständlich ein, auch die Nachbarn von Leutershausen und Schriesheim, und von Heidesheim kommen sie schon wegen der gemeinsamen Bahnstation herüber; irgendeine Bindung findet sich immer. Etwas über die Nachbarschaft hinaus geht es schon,

Odenwald-Quelle

wenn auch die „Städter“ aus Mannheim, Weinheim und Heidelberg in Scharen anrücken. Das hat seinen Grund darin, daß einige Großsachener Gasthöfe weit und breit bekannt sind und daß auch der Wein von Großsachsen einen guten Ruf hat.

Wenn nun am Sonntag die „Gembl“, auch „Feuriger Elia“ genannt, von Nord und Süd die Kirchweihgäste herbeischleppt, und wenn jung und alt vom nahen Odenwald angereist kommt, dann bewährt sich die Gastfreundschaft der Großsachener von neuem. Daß es ihnen

damit ernst ist, beweist die Tatsache, daß in diesen Tagen unzählige „Quetscheluche“ gebaden und vertilgt werden. In allen Gassen liegt ein Duft von Gebräuten und Gebäckem, auf kleinen Wagen werden große Kuchenbleche zum Bäcker gefahren, und der Vadder Kettler seit einiger Zeit tagtäglich in den Keller und probiert am Faß, ob der Traubwein und Apfelmost auch würdig sei, an dem hohen Festtag der Gemeinde freudig zu werden.

Unter so günstigen Umständen kann man nur das Beste von der Großsachener Kerwe erwarten, und wir wollen hoffen, daß als freundliche Ergänzung der Festesfreude auch der Himmel sein heiterstes Gesicht zeigt.

Wasserforso in Bad Münstler am Stein

Wenn markante, steile Felsen und hohe, alte Bäume in magischem Licht erstrahlen und ein fülles Wasser dieses Licht aus tausend milden Querschnitten millionenfach widerspiegelt, wenn auf diesem Wasser lichtschwebende Boote sanftlos gleiten, dann ist Wasserforso in Bad Münstler am Stein. Die Abendstunde wird von den Sonnen der hohen Grabenberge gerührt; ein lauer Wind trägt den Duft umblätterter Blumen und den Rabatten des prächtigen Burggartens über die Röhre; das sind die letzten, erlebnisreichen Sommerabende in Bad Münstler am Stein, dem alten Heilbad, das sich in seinen Anlagen in diesem Jahre selbst

verfügte. Im Burggarten spielt das 38 Mann starke Grenzlandorchester der Stadt Trier in dunkler Folge ernste und heitere Musik. In diesen Abenden des Wasserforso und der Feuerwerke, die von Anfang August ab öfter stattfinden, ziehen die schmelzenden Abhänger die Gasse auf die Tanzfläche im Freien. Im festlichen Licht erstrahlt auch das Rathaus; und man wird wieder einmal der Tatsache inne, daß Freude und hochwertige Unterhaltung in einem modernen Heilbad als festgelegte Heilfaktoren wirksam werden.

In Steinbude kann man sich endlich auch am Steinbader Meer spazieren gehen. 25 Meter von dem dedauten und daher nicht öffentlich zugänglichen Meer entfernt, ist eine Promenade angelegt worden, auf der man mitten durch das 32 Quadratkilometer große „Meer“ lustwandeln kann.

Reise- und Heimatstreiftum

Sehr schmad ist wieder die Monatschrift der Hamburg-Amerika-Linie „Die Reise“, Heft Nr. 7, angekündigt worden. Im Mittelpunkt steht der mit ausgezeichneten Farbbildern illustrierte Reisebericht „Zum südlichen Kreuz und Südpazifik“ von Otto Tschoner. Eine Reisetage führt nach Gabor, der Stadt der Palmen und Quellen in der Südsee. Einmalig dokumentiert die Reise interessante Aufnahmen von Tieren in der Natur, das Land A. Tschoner zeigt uns das Gesicht der ehmalsigen Stadt Würzburg. Unterhaltliche Beiträge machen auch dieses Heft für den Freund des Reisens lebenswert.

Hamburg

Dem Besucher Hamburgs ist mit dem im „Klinkhardt u. Biermann Verlag, Berlin W 62, erschiene-

nen Bildband „Kugsburg“ von Dr. Hans O. Kugsburg eine wertvolle und lehrreiche Festschrift geboten. Seiten findet sich eine Stadt, deren äußeres Bild inneres Wesen, zeitbedingtes Werden so deutlich erkennbar macht, wie dies hier der Fall ist. Etwa ragen die Zeugen einer Geschichte, die von wirtschaftlicher Kraft und kultureller Bedeutung sprechen. Dr. O. Kugsburg hat sich als ausgezeichnete Kenner der Stadtgeschichte die Aufgabe gestellt, die Entwicklung Kugsburgs von den Römern an, wo noch die „Augusta Lindelium“, die römische Hauptstadt der Provinz Rätien, auf der Höhe ihrer Blüte stand, bis zur hoffnungsvollen Gegenwart zu zeichnen. Der Leser wird, der vor allem die kulturelle Seite der Stadt interessiert, in der Lage sein, die Entwicklung der Stadtgeschichte in der Hand dieses Buches zu verfolgen. Die alte Reichsstadt den Verlust politischer Ansehen durch wirtschaftliche Leistungsmethoden, wie sie die kulturelle Erbe wahrte und weiterführte, ist in den 220 Seiten verdeutlicht.

Dr. Hermann Knoll

Auf zur

Großsachener Kerwe

Kirchweih-Rummel auf dem Rathausplatz • Tanz in allen Sälen

am 6. u. 7. August

Gasthaus zur „Krone“

Gute Küche und Keller

Großer Tanzsaal

Gasthaus zum „Löwen“

ff. Weine und Biere

— Prima Küche —

Gut besetzte Tanzmusik

Kapelle Allert

Gasthaus zur „Rose“

Spezialität: Wild u. Geflügel

Großer Saal

ODENWALD

Strandbad Neckargemünd

Neuzeitlich eingerichtete, gut gepflegte Anlage

Tennis- u. Ringtennisplätze - Liegewiesen

Frishwasser-Bräusen - Sprungturm u. Wasserrutschbahn geben Gelegenheit zur Unterhaltung u. erfrischenden Erholung

Einzelbadekarte 0.10 RM. - Jahresdauerkarte für Familie 3.- RM.

Besuchen Sie das herrlich gelegene

Quellwasser-Schwimmbad in EBERBACH

am Neckar

Nach der romantischen

Postkarte nach Mosbach

der „Stadt der Fachwerkbauten“

Das Ziel für Betriebsausflüge!

Luftkurort Jugenheim

mit seinem schönen, großen

Quellwasser-Freibad

2500 qm Wasserfl.

Schriesheim

Gasthaus z. Schiaunsland

Schöne Räumlichkeiten. — Beste Verpflegung. — Wunderbarer Panoramablick auf Rheinebene, Hardt und Vogesen. Besitzer: Jakob Menges.

Gasthaus und Pension Schriesheimer Hof

409 m ü. M. Inmitten herrlicher Wälder u. Wiesen. Gute Verpflegung. Pens. ab 3.50 RM. Tel. Schriesheim 35. Tägl. Postautoverbindung ab Hauptpost Heidelberg.

Birkenau

Erholungsanwesen! „Villa zur schönen Aussicht“

Freundl. Doppel- u. Einzelzimmer, Fließ. Wass., Balk., Terrassen auf Anhöhe am Tannenwald. Gute Verpf. 3 RM. (Wochenend). 90 RM. monatlich Dauer-Pension. Prospekt. Bes.: Fam. Klingels.

Künstlerstube Goldener Hecht HEIDELBERG

Die historische und behagliche Gaststätte an der alten Brücke

Gut' Speis' und Trank

Pfaffen-Beerfurth (Odenwald)

Gasthaus „Zur Post“

Im Tal der Pfaffen-Beerfurth, Burggraben, Schlosser, Schmied, Fremdenz. m. d. Wass. Zentralheizung, Garten m. Anlage, Terrasse, Schwimmbad in der Nähe. Pensionenpreis 3.50 RM. Telefon: Amt Reichelsheim 264.

Das Buch für den Urlaub

Kunst-Exemplare

Günstige Preise

40 neue und belletr. Erzählungen

Keinen RM. 3.75

Dölkische Buchhandlung

D 4, 12

Ein schöner Ausflug nach Seeheim

Bergstraße

Pension ab RM. 4.50 — Wochenende — Prospekt

Jeden Mittwoch Tanzabend

Gute Erholung auf den Terrassen im Hotelgarten!

Wald-Erlenbach

Bahnstation Heppenheim

Wirtschaft u. Pension „Zur Rose“

Schöne, sonnige Zimmer, Liegewiese, eig. Landwirtschaft, herrl. Tannen- u. Buchenwald. Pens. 3 M. Bes.: Th. Berg.

Höhenluftkurort Mülben b. Katzenbuckel

Pension „Zum Engel“

Am Walde liegend, mit Liegewiese, direkt am Walde gelegen. (4 Mahls.) von 3 RM. an. Autoverbindung Prospekt. Besitzer: Valentin Schiller.

TANZMUSIK Kapelle Hen

Die Wünsche der Gäste für Speisen und Getränke werden weitestgehend im

Jähringer Hof

bei der Kirchweih in Großsachsen erfüllt.

Hirschhorn

Kaffee-Restaurant „Zum Naturafisten“

Hervorragende Spezialitäten-Küche: Pasteten, Forellen, Hirschhorn Aaltopf. — Eigene Konditorei — Parkplatz

Fernruf Nr. 8 - Bes. Kaspar Schaefer, Küchenmeister

Langenthal i. O.

bei Hirschhorn am Neckar

Gasthaus „ZURLINDE“

Herrl. Lage, ganz in der Nähe von wunderr. Luth. u. Nadelwald. Schöne Fremdenz. in sonn. Lage m. hübsch. Aussicht. Freibad m. Liegewiese gl. S. Haus. Sehr gute reichliche Verpflegung. 4 Mahlzeiten. Preis 3.50 RM. Verlangen Sie Prospekt. Postautoverb. Bes.: L. Weyrauch.

Strümpfelbrunn

bedischer Odenwald 540 m über d. Meer

Pension - Kaffee Winterhauch

Gut bürgerl. Haus in schöner ruhiger Lage, Bad, Liegewiese Pens. 3.50 RM. Fernsprecher 13. Besitzer Hermann Edlmann

Pension Burg Wildenberg

Buch b. Amorbach i. O.

Schöner Landau anhalt. waldumg. sonnig u. ruhige Lage. Bad mit Liegewiese b. Haus. Beste Verpflegung. Pensionenpreis pro Pers. 3.50 Mk. 4 Mahlzeiten. Liegestühle. Bes.: Val. Henn

Neckarelz

Besucht das schöne

den Eisenbahnknotenpunkt im herrlichen Neckartal

Modernes Strandbad, schöne Liegewiesen u. prächtige Laub- u. Tannenwälder sorgen für abwechslungsreiche Erholung.

Gasthaus u. Metzgerei „Zum Wirsch“

Schöne Räume für Betriebsausflüge. — Fremdenzimmer m. 8. Wasser. — Pens. ab 3.70 RM. — Gartenwirtschaft. Garagen. Ruf 293 Mosbach. Bes.: Rabold.

Luftkurort Robern

an der Bahnst. Mosbach-Medau (400 m ü. d. M.) Gasthaus u. Pens. „Zum Hirsch“. Rings v. herrl. Laub- u. Nadelwäldern umgeben. Neuerbautes mod. Schwimmbad. Große, schön einger. Fremdenz. Vorzügliche Küche. Aufmerksame Bedienung. — Pensionenpreis von RM. 3.— an.

Weiten-Gesäß im Odenwald

b. Michelstadt

Gasthaus Zur Krone

Schöne Lage inmitten Wälder u. Wiesen. Gute Küche, freundl. Zimmer, fl. Wasser, 10 Min. v. Eulbach u. Wülpark. Pr. RM. 3.30. Ruf 553 Michelstadt. Bes. Heinrich Lob

Aschbach im Odenwald

Gasth. zur „Rose“

Idealer Aufenthalt für Erholungswochen, direkt am Walde gelegen. Bad im Hause. Bekannt gute Küche. Mäßiger Pensionspreis. Besitzer: L. Quick.

Ladenburg

die 2000 jähr. Stadt mit ihrem herrlichen

Schwimmbad

wartet auf Ihren Besuch

Besuchen Sie auch das Schwimmbadkaffee

Konditorei-Kaffee Schork

Gemütliches Familienkaffee, gegenüber dem Neuschillerhaus am Marktplatz

HEIDELBERG

Haus Sonnenbühl

Mod., bestgef. Fremdenheim für kurze, längere od. Daueraufenthalte. Herrl. Aussicht a. Schloß, Stadt, Neckar, Waldberg, m. Königstuhl Röderweg 6 (über der „Alten Brücke“) — Fernruf 5316

Schönau

bei Heidelberg

den Luftkurort im herrlichen Steinachtal

Das Ziel für Betriebsausflüge

Bammmental

erwartet Sie!

bei Heidelberg

Reizend gelegener Ausflugsort im Elsenzthal

An der Bahnlinie Heidelberg — Neckarsteinbach / Bekanntes neuzzeitliches Schwimmbad mit kristallarem Quellwasser / Herrliche Spaziergänge durch Feld und Wald / Schöne Aussichtspunkte / Gute Gasthäuser, geeignet für Betriebsausflüge, sowie schöner Wochenendplatz zum Zelten

Waldhilsbach

Gasthaus „Zum Rössel“

Gut bürgerliche Küche. — Eigene Backwaren. — Große Sile und schöner Garten.

Neckarhausen

Im herrlichen Neckartal

Gasthaus und Pension „Zum Lamm“. Schöne Fremdenzimmer mit Balkon nach dem Neckar. Herrliche Waldungen, Liegewiese. Beste Verpflegung. Mäßige Preise. Fernsprecher Neckarsteinbach Nr. 50. Besitzer: Jak. Bärner

Oberdielebach

bei Eberbach a. N.

Gasthaus und Pension „Linde“

Schöne Fremdenzimmer. / Postautoverbindung (Haltestelle ganz in der Nähe). Tagespreis bei 4 Mahlzeiten 3.20 RM. bei guter Verpflegung. Familie Adam Hans Wwe.

LINDACH am Neckar

Garage mit Terrasse

Gasthaus zum Schiff

Gute Küche, geprüfte Weine. Zimmer mit fließend Wasser Saal L. Verleine. Bes. Fr. Ruop.

